MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

374 (15.8.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353645

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 10/20, Meerfeldstraße 18, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Tattersallstraße 6. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Freitag, 15. August 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 374

Neue polnische Anmaßungen gegen Deutschland

Demarche über die Treviranus-Rede – General Haller fordert Breslau und Ostpreußen für Polen

Der Brief Hallers

Von unserem Warschauer Vertreter

≙ Warschau, 14. August.

Nachdem einzelne französische Blätter das Signal gegeben hatten, um wieder einmal aus einer Mücke einen Elefanten zu machen, griffen polnische Blätter das Thema der Treviranusrede begierig auf, um sich nun durch einige Tage hindurch damit in der in Polen üblichen Weise zu beschäftigen. Auf den Inhalt der polnischen Angriffe gegen die deutsche Ministerrede einzugehen, erübrigt sich doppelt, weil schon ein Blick der Artikel-Ueberschriften belehrend genug ist. Es heißt in diesen Ueberschriften: „Ein deutscher Minister droht mit Krieg", „Ohne Umschweife frech und provokatorisch", „Unerhörte Attacke eines deutschen Ministers auf die Grenzen der polnischen Republik", „Offizielle Attacke Deutschlands auf unsere Westgrenze" usw. Von deutscher Seite ist in sachlicher und durchaus berechtigter Weise von dem Kampf ums Recht mit friedlichen Mitteln gesprochen worden, die Aeußerungen der von Regierungsgeldern ausgehaltenen Verbände der Aufständischen und Westmärkler, denen führende polnische Minister an leitender Stelle angehören, sind weit weniger auf friedliche Mittel eingestellt und ziehen sich wie ein roter Faden durch mehr als ein Jahrzehnt hindurch. Wie oft hörten wir hier schon das Wort von dem „Marsch an die Oder", wie oft wurde zur besseren Aufhetzung gegen die deutsche Minderheit Polens den Versammlungsbesuchern erklärt, daß die Stunde zur Befreiung der unerlösten Brüder kommen werde, in allen Uebungen der halbmilitärischen Verbände spielt das Motiv der gewaltsamen Befreiung weiterer Polen von der „Barbarenherrschaft" die leitende Rolle. In allen diesen, viele Jahre hindurch fortgesetzten Aeußerungen sahen die Polen nie „Kriegsdrohungen", weil sie theoretisch ein friedliches Volk sein wollen, in der sachlichen deutschen Ministerrede aber erblickt die gesamte polnische Presse ganz selbstverständlich eine solche Kriegsdrohung!

Fast zugleich mit der erwähnten Rede hat der bekannte polnische General Haller, der während des Krieges aus deutschen Kriegsgefangenen polnischer Junge in Frankreich eine polnische Armee, die nach ihm genannte Haller-Armee, gründete, einen Brief geschrieben, dessen Inhalt doch sicher überlegt war, umsomehr als der Brief in seinem vollen Inhalt jetzt in der polnischen Presse veröffentlicht wird. Dieser Brief Hallers, dessen Familie übrigens aus Württemberg stammt, wurde geschrieben zur Einweihung einer Fahne von Hallersoldaten in Ost-Oberschlesien. In ihm heißt es:

„Unter hoher Einschätzung der Tugenden meiner Soldaten aus Schlesien, das der in Frankreich organisierten Armee ein so hervorragendes Material tapferer Männer sowie erstklassiger Unteroffiziere und Offiziere gegeben hat, weile ich immer gerne unter Euch. Um so mehr zieht mich heute mein Herz zu Euch, wo Ihr das Fest der Einweihung Eurer Fahne zur Erhaltung und zum Aushalten auf dieser uns so überaus teuren plastischen Erde der Westgrenzen begeht, die unsere Grenzen nicht sind und nicht sein können, da weiter nach Westen hin polnische Schlesier bis nach Oppeln und Breslau wohnen, auf die Polen unverjährte Rechte hat."

Schließlich wohnen Polen auch im deutschen Westen, in vielen landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands, sie sind noch stärker in Frankreich und Amerika verbreitet. Will man auch diese Gebiete alle noch als zu Polen gehörig reklamieren? Weiter wird in dem Hallerbriefe in der bekannten unwahrhaftigen Weise von den Rechten gesprochen, die die deutsche Minderheit in Polen habe und von den Bedrückungen der Polen in Deutschland, wobei der General verschweigt, daß rund eine Million Deutsche aus den an Polen gefallenen Gebieten verdrängt wurden und in Preußen eine Minderheitenschutzgesetzgebung durchgeführt ist, die die höchste Sehnsucht aller Deutschen in Polen ist. Dann heißt es in dem Briefe des Generals Haller noch:

„Feststehend bei unserem geliebten Mutterlande, der polnischen Republik, senden wir unseren unterdrückten Brüdern, die noch auf deutschem Gebiet verblieben sind, sei es in Schlesien oder in dem noch preußischen Pommerellen, sei es in Ermland oder in Masuren, von Herzen kommende brüderliche Grüße".

Während man in dem ersten Teile des Briefes die Oder zur Grenze machen will, soll nach dem zweiten Teile Ostpreußen polnisch werden und ebenso soll noch ein Teil von Pommern zur Erweiterung des bisherigen polnischen Korridors dienen, damit sich der alte Spruch bewahrheitet: „Der Appetit kommt mit dem Essen." Ausdrücklich sei festgestellt, daß es kein einziges polnisches Blatt gegeben hat, das gegen diese Sprache des kriegslüsternen Generals Einspruch erhoben hat. Auch die zahlreichen Regierungsblätter finden an dem Briefe absolut nichts auszusetzen.

Die sachlich in jeder Hinsicht berechtigte Rede Treviranus führt zu einer Demarche Polens. Der Brief Hallers wird in Deutschland mit Stillschweigen übergangen. Die polnischen Ungezogenheiten und Anmaßungen werden immer unerträglicher!

Die Demarche Zaleskis

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. August.

In der Demarche Zaleskis beim deutschen Geschäftsträger in Warschau wegen der Treviranusrede hören wir, daß der polnische Außenminister erklärte, die Rückwirkungen der Rede auf die deutsch-polnischen Beziehungen seien „sehr ungünstig". Darauf habe ihm der deutsche Geschäftsträger erwidert, daß ihm eine Diskussion über die Darlegungen des Ministers Treviranus nicht möglich sei. Nach seiner Kenntnis aber sei in dieser Rede nichts enthalten, was die Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen verändere oder mit den geltenden Verträgen nicht im Einklang stehe. Es sei völlig unsinnig zu glauben, daß Treviranus an eine kriegerische Aenderung der bestehenden Grenzen denke.

Der deutsche Geschäftsträger unterließ es auch nicht, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß in der Frage der Grenzziehung im Osten sämtliche deutsche Regierungen bislang die gleiche Auffassung vertreten und die gleiche Auffassung stets mit aller Deutlichkeit bekundet hätten.

Verschleuderung deutschen Privatbesitzes

Unerhörte Vergeudung in Ostafrika

Sprechende Ziffern

Der Jahresbericht, den die englische Regierung als Mandatar für Deutschostafrika dem Völkerbund für das Jahr 1929 unterbreitet hat, läßt den Umfang und das finanzielle Ergebnis der Enteignung des deutschen unbeweglichen Privateigentums in Deutschostafrika deutlich erkennen. Danach hat sich England 479 154 Ha. in deutschem Privatbesitz befindliche Ländereien angeeignet und sie für insgesamt 1 345 000 Pfund Sterling wieder veräußert. Das bedeutet, daß diese zum Teil sehr wertvollen Ländereien mitsamt den Gebäuden, Fabrikanlagen und Pflanzungen zu dem Durchschnittspreise

von knapp 2 Pfund Sterling für den Hektar

verschleudert wurden. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß mehr als die Hälfte dieses wertvollen Raubes, nämlich 240 146 Ha., an England „verkauft", das heißt, halb verschenkt wurde, während etwa 125 000 Hektar in den Besitz englischer Juden überging. Deutschen Farmern wurden gnädigst ganze 11 231 Hektar käuflich überlassen.

Diese skrupellose Vergeudung deutschen Privateigentums wird besonders deutlich erkennbar, wenn man den letzten deutschen Jahresbericht über Ostafrika aus dem Jahre 1913 einem näheren Studium unterzieht. Nach diesem Bericht standen damals 100 000 Ha. unter Kultur, wovon 25 000 Ha. mit Sisalhanf bebaut waren. Auf diesen Sisalpflanzungen wurden im Kalenderjahr 1913 insgesamt 21 000 Tonnen Hanf geerntet. Wenn man nun den Wert der Tonne Hanf für 1913 mit 500 ℳ ansetzt, so ergibt das einen Betrag von 10 500 000 ℳ.

Aus dieser Berechnung ergibt sich die empörende Tatsache, daß England den gesamten privaten deutschen Grundbesitz in Ostafrika

für eine Summe verschleudert

hat, die nur doppelt so groß ist wie der Jahresertrag eines Bruchteils dieses deutschen Grundbesitzes. Einen Beweis dafür, wie lohnend der Erwerb der deutschen Pflanzungen für die (größtenteils englischen) Käufer gewesen ist, liefern die Ernteergebnisse: 1926 erreichte die Sisalerzeugung schon wieder 25 000 Tonnen, und sie ist in den nächsten Jahren noch gestiegen. Im Jahre 1928 wurden bereits 36 000 Tonnen im Werte von 28 Mill. Mark geerntet.

Das „business as usual" — so bemerkt zu diesem Thema sehr treffend die „Deutsche Allgemeine Zeitung" — ist wenigstens hier glänzend zu seinem Recht gekommen, allerdings auf Kosten von Privatbesitz und durch Methoden, die so schäbig waren, daß es schon des Versailler Diktats bedurfte, um sie der Welt gegenüber rechtlich zu verbrämen.

Südafrikas Unabhängigkeit

Telegraphische Meldung

— Madeira, 14. August.

Der Premierminister von Südafrika, General Hertzog, gewährte an Bord des Dampfers, auf dem er sich zur britischen Reichskonferenz nach London begibt, einem Reuter-Korrespondenten eine Unterredung. Der Minister betonte, er halte die Anerkennung der Unabhängigkeit Südafrikas durch die Konferenz für hochwichtig.

„Unter keinen Umständen," sagte General Hertzog, „kann ich in dieser Frage irgend eine Ungewißheit zulassen. Wenn der Bericht der Reichskonferenz von 1926 zur Beratung kommt, in dem die Selbständigkeit der Dominions gewährleistet wird, dann wird es klar gemacht werden, daß das Recht Südafrikas, sich vom britischen Reich abzutrennen, unberührt bleiben muß und daß unsere Unabhängigkeit nicht angetastet werden darf. Unter dieser Voraussetzung wird das südafrikanische Volk, wie ich fest glaube, bereit sein, von ganzem Herzen und immer stärker mit Großbritannien und den anderen Dominions zusammenzuarbeiten."

Ueber die Frage des Reichsfreihandels befragt, erklärte General Hertzog, er halte eine solche Politik für praktisch unmöglich, und er glaube nicht, daß sie viele Anhänger in den britischen Dominions finden werde.

Die liberale Einigung

Eigener Bericht

** Stuttgart, 15. August.

Die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen den Landesverbänden der Deutschen Volkspartei in Baden und Württemberg und den Organisationen der Staatspartei in den beiden Ländern haben heute nachmittag 2 Uhr im Hindenburgbau begonnen. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, nehmen die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf, so daß noch heute ein günstiger Abschluß zu erwarten ist.

Splitterparteien

Zu den von der Reichsregierung geplanten großen Reformen gehört auch eine Reform des Wahlrechts. Das Reichsinnenministerium ist wieder einmal damit beschäftigt, einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten. Bisher hat fast jeder Innenminister diese Frage angepackt, dann aber von ihrer gesetzgeberischen Behandlung resigniert Abstand genommen, weil er nicht glaubte, die erforderliche Mehrheit im Reichstage erhalten zu können. Ueber die Absichten Dr. Wirths liegt bisher nur eine kurze, allerdings inhaltsschwere amtliche Verlautbarung vor. Danach soll sich die geplante Wahlrechtsreform im Rahmen des Artikels 22 der Reichsverfassung halten. Das bedeutet Aufrechterhaltung des Wahlrechts für alle Männer und Frauen über 20 Jahre, und es bedeutet weiter ein Festhalten an dem Grundsatz der Verhältniswahl. Die Reform kann demnach nur bringen eine Verkleinerung der Wahlkreise und eine Aenderung der Abgeordnetenzahl — gedacht ist an eine Verringerung —, daneben wären dann noch Bestimmungen möglich, die dem Unwesen der Splitterparteien entgegenwirken.

Vor den Reichstagswahlen vom Mai 1928 hatten bereits Besprechungen der großen Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten stattgefunden mit dem Ziele, durch die Forderung einer Kautionsstellung das Auftreten der Splitterparteien zu erschweren. Es ist heute so, daß eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Personen einen Wahlvorschlag einreichen kann, der dann kostenlos auf den amtlichen Stimmzettels vermerkt wird. Auf diese Art können Leute, die nie ernstlich für die Gewinnung eines Mandates in Frage kommen, auf Kosten der Steuerzahler ihr Geltungsbedürfnis befriedigen und sich wichtig machen. Die Parteien haben sich damals nicht einigen können, das Wahlrecht blieb unverändert und ist auch von dem im Mai 1928 gewählten Reichstag nicht angetastet worden.

Die Folge hiervon war, daß im Mai 1928 in den 35 Wahlkreisen 642 Kreiswahlvorschläge eingereicht wurden. Rund 38 Parteien und Gruppen kämpften um die Gunst der Wähler. Nur 15 Parteien gelang es, Mandate zu erhalten. 23 Parteien und Gruppen gingen völlig leer aus. Sie vereinigten aber 882 500 Stimmen auf ihre Listen, die nun ohne jede Vertretung im Reichstage geblieben sind. Hätten diese Wähler, die zum großen Teil dem bürgerlichen Lager angehören, ihre Stimmen den großen Parteien gegeben, dann hätten sie 16 Abgeordnete in den Reichstag entsenden können. Bei diesen Splitterparteien ist nicht mitgezählt die Aufwertungspartei, die 482 097 Stimmen erhielt, und mithin Anspruch auf 6 Mandate gehabt hätte, tatsächlich aber nur zwei Mandate zugewiesen bekam, weil nach dem Wahlgesetz auf der Reichsliste nur soviel Abgeordnete als gewählt gelten, wie in einzelnen Wahlkreisen gewählt wurden. Die Aufwertungspartei hat aber nur einen einzigen Abgeordneten in einem Wahlkreis durchbringen können und auch hier gelang es ihr nur durch die Listenverbindung mit einem Nachbarwahlkreis.

Die Splitterparteien haben bei den früheren Wahlen in jedem Wahlkreis nicht unbeträchtliche Stimmen auf sich vereinigen können. Sie sind also keine speziell norddeutsche oder süddeutsche, sondern eine allgemein deutsche Erscheinung. Besonders bedenklich ist, daß die Zahl der Splitterparteien und die Stimmen, die sie auf sich zogen, eine steigende Tendenz aufweisen, was sich wohl daraus erklärt, daß die politischen Geschäftsmacher die Wahltechnik besser zu beherrschen und auszunutzen verstanden haben. Bei der Wahl zur Nationalversammlung, als die Parteien ihre Stimmzettel noch selbst bezahlen und verteilen mußten, fielen unter die Rubrik „Andere Parteien" nur 132 000 Stimmen gegenüber 882 500 im Mai 1928! Im Mai 1928 gab es unter anderem eine Liste für die „Lebensinteressen der Ledigen", eine „deutsch-christliche (mittelstands)-Volkspartei", eine „Partei für Recht- und Mieterschutz", eine „unpolitische Liste der Kriegsopfer" usw. usw.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Unternehmer von Splitterparteien diesmal auf ihre Tätigkeit verzichten werden, denn sie können ihren Unfug so ohne

MARCHIVUM

große Geschäftskosten betreiben. Erst dieser Tage stand in einem Berliner Blatt eine Anzeige, in der um „Beteiligung an einem Geschäft" gegen 1 500 Mk. geworben wurde. Ein Interessent, der sich auf diese Anzeige meldete, erhielt folgendes Angebot: „Anbiete Ihnen Beteiligung an der „Deutschen Einheitspartei". Das Programm ist feststehend. Anerkennungsschreiben aus dem Büro des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichsinnenministers Dr. Wirth liegen vor. Im Falle Ihrer Beteiligung setzen wir Sie an die sichere Stelle auf die Wahlliste. Zu langen Verhandlungen haben wir keine Zeit. Sind Sie der Mann, der schnelle Entschlußkraft besitzt, so kommen Sie am Diendtag zur ausführlichen Konferenz um 18 Uhr zu dem Unterzeichneten." Es folgt die genaue Adresse. Der Wortlaut des Schreibens läßt nur zwei Möglichkeiten zu. Entweder es handelt sich um einen „Scherz", oder um die Ausgeburt einer ungesunden Phantasie. Welches aber auch der Beweggrund dieses Parteigründers sein mag, er wird, wenn er „schnelle Entschlußkraft" besitzt, einen Wahlvorschlag einreichen können und die Behörden zwingen, seinen Namen auf die Wahlzettel zu drucken. Er wird die Stimmenzählung erschweren, wird in allen statistischen Aufstellungen erscheinen und wird, wie die Erfahrungen aller vorangegangenen Wahlen zeigen, erreichen, daß eine Anzahl von Wählern durch den Namen der Partei irregeführt, ihre Stimmen nutzlos verplempern. Rechtzeitige und eindringliche Aufklärung über den Unsinn und den Unfug der Splitterparteien muß Aufgabe aller derer sein, die von der Wahl vom 14. September ein arbeitsfähiges Parlament erhoffen.

Politischer Klatsch

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. August.

Die B. Z. will beobachtet haben, daß eine Begegnung zwischen Schiele und Oldenburg-Januschau, von der das im gleichen Verlage erscheinende Spätabendblatt „Tempo" zu berichten wußte, in der Wilhelmstraße lebhaft besprochen werde. Davon hat allerdings bis jetzt nur die „B. Z." etwas bemerkt. Man „bespricht" schon darum die Angelegenheit in der Wilhelmstraße nicht, weil die Dinge ganz anders sich abgespielt haben, als das Mittagsblatt sie schildert.

Oldenburg-Januschau ist mit dem Reichsernährungsminister sehr befreundet und sucht ihn jedesmal, wenn er in der Reichshauptstadt weilt, auf. Das geschah auch gestern. Es ist jedoch, wie uns von einer Herrn Schiele nahestehenden Seite versichert wird, völlig unwahr, daß er ihm nahegelegt habe, sein Ministeramt niederzulegen, eine neue Rechtsfront zu formieren und wieder zu den Deutschnationalen zu stoßen.

Durch die Tatsache des engen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Januschau und Schiele entfällt auch die andere Behauptung der B. Z., daß der Reichspräsident als Vermittler zwischen den beiden politischen Gegnern gewirkt habe, außerdem stellt diese Behauptung einen bedauerlichen Versuch dar, die ehrwürdige Gestalt Hindenburgs, der wie immer auch diesmal in vorbildlicher Neutralität von aller Parteipolitik sich fernhält und fernzuhalten gedenkt, in den Pfuhl des Wahlkampfes zu ziehen.

„Daß der Kammerherr von Oldenburg-Januschau „stets" der Gast des Reichspräsidenten in Neudeck sei, wie die B. Z. im gleichen Zusammenhang glaubt feststellen zu können, ist in dieser Form zum mindesten irreführend. Der Besitz Hindenburgs und der des Januschauers sind Nachbargüter und so versteht es sich von selbst, daß bei den Aufenthalten Hindenburgs in Neudeck Besuche getauscht werden, die aber kaum mehr als Höflichkeitsvisiten bedeuten.

Daß es sich bei der „mysteriösen" Unterredung zwischen Oldenburg-Januschau und Herrn Schiele um eine sensationell aufgebauschte Belanglosigkeit handelt, wird auch von deutschnationaler Seite bestätigt. Der Kammerherr von Oldenburg-Januschau selbst läßt eine Erklärung verbreiten, in der es heißt, daß in seiner Besprechung mit Schiele lediglich wirtschaftspolitische Probleme behandelt worden sind, vornehmlich, wie ja sehr naheliegt, ostpreußische Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit der Osthilfe stehen.

Damit darf man wohl die Akten über diese „Sensation" schließen. Es vergeht leider kein Tag, an dem nicht die Berliner Boulevardpresse irgend einen Klatsch auftischt.

Vom Afridiaufstand gegen England

Eingeborene englische Regierungstruppen legen vor Peschawar Hochspannungsdrähte, um die Afridiangriffe abzuwehren.

Gandhi soll frei werden!

Telegraphische Meldung

London, 15. August.

„Daily Mail" meldet aus Lahore: Ein indischer Offizier der Poona-Kavallerie, der zu Beginn des Vormarsches der Afridis in Gefangenschaft geraten war, wurde gestern freigelassen. Der Befehlshaber der Afridi gab ihm eine Botschaft mit, in der die Freilassung Ghandis gefordert und erklärt wird, den Afridis sei es nicht um persönliche Vorteile zu tun, sie kämpfen vielmehr für den indischen Nationalkongreß und die mohammedanische Bewegung.

Verhandlungen im Gefängnis

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 15. August.

Die eigenartigen Friedensverhandlungen, die gegenwärtig in der luxuriösen Gefängniszelle Gandhis in Poona stattfinden, ziehen sich in die Länge. Gestern war schon der zweite Tag dieser Verhandlungen, an denen neben Gandhi die beiden Nehrus teilnehmen, die man für diesen Zweck aus ihrem ursprünglichen Gefängnis nach Poona transportiert hat. Außerdem sind wieder die beiden inoffiziellen Beauftragten des Vizekönigs beteiligt, sowie einige andere nationalistische Führer, u. a. Frau Naidu, die frühere Präsidentin des Nationalkongresses. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen weiter fortgesetzt werden und von ihrem Ausgang hängt viel für die weitere Entwicklung der englisch-indischen Beziehungen ab.

Die Vorbereitungen für die Londoner Anglo-indische Konferenz sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß die Beteiligung oder Nichtbeteiligung der Nationalpartei bald entschieden werden muß. Davon, daß Gandhi selbst nach London kommt, kann wohl keine Rede sein. Man rechnet aber doch mit der Möglichkeit, daß u. a. der ältere Nehru an der Konferenz teilnehmen wird, wodurch eine ausreichende Vertretung der Nationalpartei gewährleistet würde.

Die Dürre in U. S. A.

Nothilfe-Konferenz in Washington

Telegraphische Meldung

Washington, 15. August.

Präsident Hoover eröffnete im Weißen Hause eine Konferenz von Staatsgouverneuren, die sich mit der Frage der Nothilfe für die von der Dürre heimgesuchten Gebiete befaßte. Die Gouverneure von zehn von der Trockenheit betroffenen Staaten und Vertreter der Gouverneure anderer Staaten waren anwesend. Präsident Hoover hofft, durch das Einholen der Ansichten der Vertreter der einzelnen Staaten die Grundlage für eine wirksame Hilfeleistung der örtlichen und der staatlichen Behörden zu schaffen.

Vor Beginn der Sitzung sagte ein Vertreter von Kentucky, daß die Maisernte in seinem Staate nur 10 Prozent, die Tabakernte 20 und die Heuernte 5 Prozent der normalen Höhe erreicht habe.

Inzwischen hat der Oberste Gerichtshof des Staates Newyork eine öffentliche Untersuchung der Frage angeordnet, ob Lebensmittel- und Milchhändler sich zusammengeschlossen haben, um unter Berufung auf die Dürre zum Nachteil des Publikums in die Höhe zu treiben.

Ehetragödie

— Mohrungen (Ostpreußen), 15. August. In dem in der Nähe von Mohrungen gelegenen Dorfe Paradies gab gestern der Besitzer Hermann Friese aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen auf seine Ehefrau durch eine Tür einen Schuß ab. Als Friese sah, daß er seine Frau getroffen hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot. Seine Frau wurde schwer verletzt in das Mohrunger Krankenhaus gebracht, wo sie gestorben ist.

Letzte Meldungen

Wohnbaracken durch Feuer zerstört

* Kaiserslautern, 15. August. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag kurz vor 2 Uhr brach in den Wohnbaracken am Enkenbacher Weg Feuer aus. Die Flammen fanden an den Holzbauten reichliche Nahrung. In einer halben Stunde waren die Baracken in Asche gelegt.

Die Wohnbaracken, die nach dem Kriege als Notwohnungen gebaut wurden, stellten nur unzureichende Unterkunftsmöglichkeiten dar, jedoch hatte man bisher keine Aenderung schaffen können. Man suchte diese Wohnungen möglichst als Uebergangswohnungen zu verwenden. Gegen 2 Uhr spielte in einer Baracke, die zwischen den anderen lag, ein Kind am Herd. Es fiel Feuer heraus und setzte sofort den Fußboden in Brand. Da es die westlichste Wohnung war und starker Westwind herrschte, breitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der größte Teil des Gebäudes in Flammen. Die Holzwände und die geteerte Dachpappe gaben dem Feuer reiche Nahrung. Die neun Familien, die die Baracke bewohnten, konnten ihre Habseligkeiten in letzter Minute noch retten. Die Löscharbeiten wurden sehr durch Wassermangel und starke Hitzeentwicklung gehemmt. Es blieb keine andere Möglichkeit, als das Uebergreifen des Feuers auf die anderen Baracken zu verhüten. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Umfangreicher Kaffeeschmuggel

— Hamburg, 15. August. Im Freihafen ist man einem Kaffeeschmuggel auf die Spur gekommen, von dem man noch nicht weiß, welchen Umfang er annehmen wird. In dem einem Kaffeehändler gehörigen Lastauto wurde von einem revidierenden Zollbeamten ein doppelter Boden entdeckt, in dem zwei Sack Kaffee verborgen lagen. Das Lastauto und der Kaffee wurden beschlagnahmt und der Kaffeehändler verhaftet. Hierdurch war man einer Schmugglerbande auf die Spur gekommen und es gelang, einen weiteren Lastwagen, der der Bande gehörte, sicherzustellen. Nach den bisherigen Ermittlungen haben die Schmuggler, die noch mit einem dritten Lastwagen arbeiteten, in den letzten Monaten mindestens 1400 Sack Kaffee aus dem Freihafengebiet unverzollt in das Stadtgebiet gebracht. Drei Personen sind bereits in dieser Angelegenheit verhaftet worden, und die Staatsanwaltschaft sucht nach weiteren Beteiligten.

Sturmflutgefahr an der Nordseeküste

— Hamburg, 15. August. Ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starken nordwestlichen Winden, die in Böen die Stärke bis zu 27½ Sekundenmetern erreichen, tobt seit den gestrigen Nachmittagsstunden über Hamburg und der Wasserkante. Die Deutsche Seewarte hat bereits Donnerstag vormittag eine Sturmwarnung ergehen lassen. Der Sturm trägt große Wassermassen in die Weser- und Elbemündung, sodaß für die deutsche Nordseeküste Sturmflutgefahr besteht.

Sprengstoffund

— Boizenburg (Elbe), 15. August. In Zweedorf stieß ein Arbeiter in einer Sandgrube beim Graben auf einen harten Gegenstand und legte ein etwa 50 Pfund schweres Blechgefäß frei, das den Eindruck eines Sprengkörpers machte. Er benachrichtigte die Polizei, und es wurden noch drei solcher Gefäße ausgegraben. Sie wurden sichergestellt und das Landeskriminalamt von dem Fund benachrichtigt. Ein von Schwerin eingetroffenes Sprengkommando wird in Zweedorf die Vernichtung vornehmen. Es wird sich dann herausstellen, welcher Art der Inhalt war. Die Sprengkörper stammen vermutlich aus den im Jahre 1928 auf der Munitionsverlegungsstelle der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut in Zweedorf ausgeführten Diebstählen.

Die spinale Kinderlähmung in Frankreich

— Paris, 15. August. Wie der „Matin" berichtet, sind nunmehr auch im Seine-Departement 12 Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden.

Moderne Töchter und noch modernere Mütter

Von Isobel Rhodes

Vor einigen Jahren beklagten sich meine Altersgenossinnen, daß sie ihren Müttern nichts recht machen könnten. Jetzt ist das alles ganz anders geworden. Wir sind diejenigen, die alles mißbilligen.

Unsere Mütter sind heute so damit beschäftigt, uns nachzuahmen, daß wir das Gefühl haben, alt und nörglerisch zu sein. Zuerst schien es uns lustig, wenn wir statt eines tadelnden Blickes auf stets wachsendes Interesse für unsere neuesten Eigenheiten stießen. Wir fanden es sogar ganz amüsant, als sie, anstatt jedesmal auffällig zu hüsteln, wenn wir uns eine Zigarette anstecken, heimlich selbst zu rauchen begannen. Wäre es nur dabei geblieben! Aber das tat es eben nicht.

Nur wenige Mütter erwarten heute noch, daß wir während der zahmen Bridge-Partien gähnend zu Hause sitzen. Sie nehmen uns zu Tanzabenden mit, doch nicht um uns zu begleiten. Sie wollen selbst tanzen. Und was viel schlimmer ist, sie belegen alle unsere Tänzer mit Beschlag, tanzen wie besessen die ganze Nacht durch und verziehen das Gesicht, wenn wir zu vernünftiger Zeit nach Hause gehen wollen, weil wir keine Lust haben, Mauerblümchen zu spielen oder die „Alten Herren" anderer Mädels zu bewegen.

Ebenso ist es beim Sport. Die Mütter spielen heute Golf, Tennis und Hockey. Sie lenken ihren Kraftwagen, reiten Jagden, machen Motorbootrennen mit, radeln, schwimmen und betätigen sich sogar als Eiskunstläuferinnen. Manche, welche die Vierzig, und zuweilen auch die Fünfzig längst hinter sich haben, erscheinen sogar, wenn ihre Töchter Bekannte eingeladen haben, oder machen, ohne mit der Wimper zu zucken, eine „Bierreise" durch die Nachtlokale. Wir wollten ja noch nichts sagen, wenn sie in ersterem nur kämen. Aber kaum sind sie da, so übernehmen sie das Kommando, und alles soll ihnen gehorchen.

Auch gar nichts überlassen sie heute uns Mädels. Ich kenne manche, die so ausgefallene Sachen wie Liebhabertheater, literarische Klubs und — was weiß ich noch — leiten. Auf dem Lande muß der Pfarrer nach ihrer Pfeife tanzen. Beim Fünf-Uhr-Tee und bei den Tennispartien schnappen sie sich den Hilfsgeistlichen und in den Frauenvereinen und auf den Schützenfesten geben sie den Ton an.

Selbst Bälle, auf denen wir jungen Mädchen zum ersten Male ausgeführt werden, scheinen nur für die Mütter veranstaltet zu werden, und die neuesten Moden passen m. E. mehr für sie als für uns; schon hat man die mädchenhafte schlanke Linie von gestern zu Gunsten der rundlichen, vollen über Bord geworfen, die so ausgezeichnet der älteren Frau steht.

Als ich aus der Schule kam, glaubte ich, wer weiß wie flott zu sein. Aber ach! Ich war und bin noch heute nur ein ziemliches Gänschen. Mutter weiß offenbar mit Schriftstellern, Dichtern und Bühnenautoren — und für diese schwärme ich doch besonders — viel besser Bescheid als ich, und ich wüßte kein Buch zu nennen, das sie nicht wenigstens zum Teil gelesen hätte.

Was aber allem die Krone aufsetzt: Kürzlich wagte sie mir zu sagen, ich sei altmodisch. Und dann plauderte sie über das neueste Thema: Anthroposophie, die ich nicht mal dem Namen nach kannte. (Es scheint ein neuer religiöser, in Deutschland aufgekommener Kult zu sein). Ich werde es wohl nie mit ihr aufnehmen können!

Nichtsdestoweniger habe ich einen Trumpf noch in der Hand: Seit Mutter so viel ausgeht, bleibe ich zu Hause und widme mich Vater.

Er hat mich tatsächlich sehr gern. Mutter wird sicher eifersüchtig werden und aus diesem Grunde dann auch wohl zu Hause bleiben.

Vielleicht werde ich dann mal mich ausleben können.

* Die neue Linie. Sommer, Sonne, See ist das Grundthema der reich ausgestatteten Feriennummer (August-Heft) der Zeitschrift „Die neue Linie". Der einleitende Aufsatz „Landschaft um die [illegible]" stammt aus der Feder des hervorragenden deutschen Schriftstellers Hans Friedrich Blunck. Ueber den Segelsport in fremden Ländern berichtet an Hand von [illegible] Kapitänleutnant von Roques. Kurdirektor A. D. plaudert amüsant von guten und schlechten Manieren am Strand. Strandvillen auf [illegible]. Wochenendhäuser und Wohngärten ergänzen das sommerliche Thema, das sich auch in einer größeren Novelle von Georg Britting spiegelt. Der Modeteil bringt bereits die ersten Herbstmodelle, außerdem neuartige Strandkleider und Pullovers. Die praktischen Reisewinke führen in die deutschen Alpen. [illegible] der Zeitschrift „Die neue Linie" ist überall für 1 M zu haben, sonst auch vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, [illegible].

Er hat „Guten Tag" gesagt!

„Wer?"

„Der Mann, der eben eingestiegen ist."

Ich ließ die Zeitung sinken und schaute mich um. Das Abteil des Vorortzuges war voll besetzt, so mit Kaufleuten, Angestellten beiderlei Geschlechts, Frauen, die vom Stadtkauf kamen, Männern, welche die Zeitung lasen.

„Der da" — mein Junge wies heimlich auf einen Mann, der einen kleinen, zerschlissenen Koffer auf den Knien hielt und seine Augen blank und weit auf schweifen ließ.

„Guten Tag", sagte ich laut. Aber nun entstand überhaupt erst die richtige Peinlichkeit. Denn den Gruß des Stadtfremden hatten sie alle überhört oder überhören wollen. Mein Gegengruß brach über sie herein wie ein dummer Spaß oder wie ein Verweis oder — wie ein verwunschener Laut. Ein verflogener Vogel, der aber schnell das offene Fenster gewann, wieder ins Freie entschlüpfte.

Es geschah natürlich nichts. Man blickte auf, man blickte fort. Nur der Mann von außerhalb, der seinen freundnachbarlichen Gruß in die Sippschaft von Großstadtgenossen und Bitterfremden getragen hatte, hatte seine Augen in die meinen, daß es schmerzte. Sein Gesicht überzog sich mit einer Röte. Bis in den letzten Herzwinkel spürte er, daß man in einem Abteil eines Stadtzuges unmöglich einen „guten Tag" wünschen konnte. —

Als ich mit meinem Jungen späterhin meinem Heim zuschritt, sagte er: „Das war doch eigentlich furchtbar komisch. Der Mann sagte: „Guten Tag", und keiner antwortete, und dann sagtest Du viel später „Guten Tag".

„Ja, sieh mal, Junge, das ist so," erwiderte ich und rang nach einer Erklärung. „Der Mann war gewiß vom Lande, und da wohnt man weit auseinander und zwischen den Nachbarn tummelt sich ein guter Tag in Blumengärten und Felderweiten. Und da grüßen sich die Menschen freundlich, weil sie Luft haben und frei atmen und sich kennen wie den guten Tag, der unter ihnen ist vom warmen Grunde bis zum blauen Himmel. In der Großstadt aber rücken die Menschen dicht aufeinander, und nichts ist zwischen ihnen als Brandmauern und hetzendes Gefährt. Je dichter die Menschen zusammengedrängt werden, desto feindlicher sind sie einander gesinnt und erwarten gar nichts Gutes von einander. Wenn dann nun plötzlich einer kommt und einen guten Tag wünscht, sind sie so erstaunt, daß sie vor Erstaunen die Antwort vergessen. Und da habe ich nun . . ."

Ich unterbrach mich und schwieg. Wie sollte es auch weiter gehen? Mein Junge schwieg ebenfalls, fragte gar nicht weiter. Es war auch niemals mehr davon die Rede.

Nur — ja — nun . . . man tut's eben nicht. Und wenn man's tut, dann ist es komisch — heutzutage — in der Großstadt. R. K.

⊙ Rollenstudium nach dem Notizbuch. Der berühmte Tenor Caruso war in Petersburg durch eine Lungenentzündung einen Monat ans Bett gefesselt. Schon während der Rekonvaleszenz nahm er seine Arbeit wieder auf. Gerade der Erfolg hatte ihm gezeigt, welch ernstes Studium der Beruf eines Opernsängers von einem wirklichen Künstler verlangt. Er hatte erkannt, daß nur methodische Uebung Fortschritte zu bringen vermochte. Und schon während der römischen Saison hatte sich der Sänger einen festen täglichen Arbeitsplan aufgestellt. Auf dem Rücken eines Notizbuches waren die Stunden der einzelnen Tage und der Zweck, für die sie bestimmt waren, genau notiert. Aufstehen, Frühstück und Gesangsübungen waren festgesetzt. „Später, erzählte Caruso, „als ich nach einem anstrengenden Opernabend es eines Morgens verschlief, änderte ich mein Programm: aber es wurde doch beibehalten und wuchs, und nahm mit der Zeit eine ziemlich feste Gestalt an... Da ich kein Musiker war, wollte ich es wenigstens erreichen, Worte und Noten meiner Partie vollkommen zu erlernen, damit jeder Dirigent mich gut vorbereitet fände. Wie ich bald herausbekam, war die beste Hilfe für mich, wenn ich beides in ein kleines Buch einschrieb, das ich bequem in der Tasche bei mir tragen konnte". Caruso blieb dieser Gewohnheit bis zum Ende seiner Laufbahn getreu. Im Zug, an Bord eines Schiffes oder wo er sonst sich gerade befand, zog er häufig aus seiner Tasche eines seiner kleinen handlichen Notizbücher hervor, um alte Rollen aufzufrischen oder neue zu erlernen.

Ein schwerer Zusammenstoß

ereignete sich heute nachmittag kurz nach halb 3 Uhr am Tattersall zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 16, die stets mit Anhänger fährt. Der Straßenbahnwagen wurde am stärksten mitgenommen; sein vorderer Teil, die Führerwand, wurde mitsamt den Scheiben geradezu weggrasiert, so daß die Lenkvorrichtung bloßgelegt wurde. Scherben und abgesprengte Wagenteile lagen umher. Selbstverständlich lockte der Vorgang eine große Menschenmenge an.

Die Straßenbahnen konnten an jener wichtigen Kreuzungsstelle während nicht allzu langer Zeit den Verkehr nicht durchführen. Der Vorfall, auf dessen Einzelheiten wir zurückkommen werden, zeigt jedenfalls, daß der sich selbst überlassene Verkehr am Tattersall nicht ohne Gefahr durchzuführen ist.

Wie groß ist der Wehrkreis V?

Während früher fast jedermann wußte, zu welchem Armeekorps die Truppen der Heimat gehörten, ist jetzt gar mancher seiner Sache nicht sicher, was eigentlich der Wehrkreis V bedeutet und wie weit er sich erstreckt. Schon der Name „Wehrkreis" hat zu vielen Nachfragen Veranlassung gegeben. Er ist im Anschluß an die 10 Kreise der alten deutschen Reichsverfassung von 1512 gewählt. Da wir aber nur 7 Wehrkreise haben, entsprechend den 7 Divisionen, die das Versailler Diktat uns bloß erlaubt, sind die einzelnen größer.

Wehrkreis V umfaßt weite Teile des alten schwäbischen und des alten fränkischen und oberrheinischen Kreises und erstreckt sich von Konstanz am Bodensee bis Ulm und Weimar im Osten sowie Hofgeismar im Norden. Die Standorte der einzelnen Truppen sind folgendermaßen verteilt: Stab des Wehrkreises V Stuttgart-Cannstatt; Inf.-Führer 5 und Art.-Führer 5 Stuttgart; Inf.-Regt. 13 Ludwigsburg, Stuttgart, Ulm, Gmünd; Inf.-Regt. 14 Konstanz, Donaueschingen, Villingen, Meiningen, Tübingen; Inf.-Regt. 15 Kassel, Gießen, Eisenach, Weimar, Marburg. Div.-Kav. 6. Eskadron Reiter-Regt. 16 Erfurt. Art.-Regt. 5 Fulda, Ludwigsburg, Wiblingen, Ulm, Pionier-Batl. 5 Ulm und Neu-Ulm. Kraftfahrer-Abt. 5 Kassel, Stuttgart-Cannstatt-Ulm; Fahr-Abt. Kassel, Ludwigsburg, Ulm, Nachrichten-Abt. 5 Stuttgart-Cannstatt, Sanitätsabt. 5 Stuttgart. Truppenübungsplatz Münsingen, Ohrdruf. Im Wehrkreis V sind von der 3. Kav.-Div. untergebracht: Reiter-Regt. 16 Erfurt, Hofgeismar, Langensalza; Reiter-Regt. 18 Stuttgart, Ludwigsburg.

Stärkerer Reiseverkehr

Doppelführung von Schnellzügen

Der allgemeine Reiseverkehr hat in der ersten Augustdekade für die Gebiete am Oberrhein und im Schwarzwald eine gewisse Verstärkung gebracht, die nach dem langsameren Gang im Juli durchaus angenehm empfunden wird. Die Belebung, die nicht zuletzt auf die rheinischen und süddeutschen Ferien zurückzuführen ist, prägt sich rein äußerlich im Bahnverkehr dadurch aus, daß eine Anzahl von Schnellzügen, die als stets stark vom Reisestrom bevorzugt bekannt sind, doppelt gefahren wurden.

In erster Linie handelt es sich um den bekannten rheinisch-schwarzwälder Tagesschnellzug D 270/D 156 Dortmund—Frankfurt—Basel, ferner Dortmund—Frankfurt—Schwarzwald—Konstanz und Zürich, dem wegen starken Zuspruchs ein Vorzug auf dem rheinisch-Basler Teil beigegeben wurde. Auch der Holland—Basel- und Schwarzwald—Konstanz-Zug D 164/D 158 zeigt ähnlich gute Besetzung, was bei der guten Tageslage und der ausgezeichneten Fahrzeit nicht wundern kann, da er die einzige Gelegenheit für alle drei Wagenklassen darstellt, am Tag von der Holland-Küste zum Oberrhein, Schwarzwald und Bodensee zu gelangen und die Landschaftsschönheiten somit voll zu genießen. Sehr stark benützt sind auch die günstigen Hamburg-Basel- und Konstanz-Schnellzüge D 75/D 155 und D 76/D 154, wobei der Schwarzwälder Teil dermaßen gut besetzt ist, daß die Kurswagen Hamburg—Mannheim—Triberg—Konstanz verdoppelt werden mußten. Trotzdem reicht der Wagenraum oft nicht aus, so daß mancher Ferienreisende im Stammzug der Rheinlinie zunächst im Aushilfswagen Platz nehmen muß.

Die Züge sind so stark benützt, daß die Höchstzahl der Achsenbelastung oft überschritten und mit Vorspann gefahren werden muß. Es schiene angenehmer, wenn die Verwaltung wie im vergangenen Jahr sich entschlösse, die Schwarzwaldteile dieser stark besetzten Züge zwischen Offenburg und Karlsruhe selbständig verkehren zu lassen. Auch die beschleunigten Personenzüge Frankfurt—Basel und Schwarzwald—Konstanz weisen eine so starke Besetzung auf, daß der Schwarzwaldteil nördlich Offenburg gesondert verkehrt. Dieser stärkere Bahnverkehr drückt sich auch in einer verbesserten Besetzung vieler Schwarzwaldkurorte aus, denen der Zugang nach dem verdorbenen Winter und dem ungünstigen Mai und Juli sehr zu gönnen ist. —oe—

*

* **Sturmschäden.** Infolge des heftigen Sturmes wurde gestern abend auf dem Sportplatz des Kraftsportklubs am Hohenwiesenweg das Holzdach eines etwa 50 Meter langen und 6 Meter breiten Schuppens abgerissen und auf die Straße und in die daneben liegenden Gärten geworfen. Ebenso wurde eine dort stehende Pappel umgerissen und quer über die Straße geworfen. Da der Durchgangsverkehr gesperrt war, wurde das Verkehrshindernis durch die Berufsfeuerwehr beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 1000 ℳ. Zur gleichen Zeit warf der Sturm auf der Käfertalerstraße gegenüber der Brauerei Eichbaum einen Baum um, der von Straßenpassanten auf die Seite gelegt wurde.

* **Ueber den Flugzeugunfall zweier Mannheimer** ist ergänzend zu berichten, daß durch Motordefekt die Piloten Breitenberger und Merz bei Villingen in einer Waldlichtung notlanden mußten. Das Flugzeug wurde nur leicht beschädigt. Ein Absturz ist nicht erfolgt.

* **Ihren 85. Geburtstag** feiert heute Fräulein Elisabeth König, wohnhaft im Marthahaus, F 7, Nr. 19, in körperlicher und geistiger Frische. Fräulein König dürfte mancher Mannheimer Familie noch gut in Erinnerung sein, da die Dame jahrzehntelang das bekannte Bach'sche Hut- und Modewaren-Geschäft inne hatte. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Interessentenkampf gegen die Kraftpost

Eine Erwiderung von Reichspostseite

Aus Postkreisen wird uns geschrieben:

Der Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen, die Interessenorganisation privater Kleinbahn- und Kraftfahrunternehmungen, hat eine Eingabe an den Reichsverkehrsminister gerichtet, in der verlangt wird, die Kraftlinien der Deutschen Reichspost der Aufsicht des Verkehrsministeriums zu unterstellen. Weiterhin wird in der Eingabe ein Kraftfahrliniengesetz gefordert, dessen Zweck unverkennbar der sein soll, die Kraftpost aus den verkehrsreichen Gebieten unseres Vaterlandes zu verdrängen und sie auf die Landstriche zu beschränken, die wegen ihrer geringen Bevölkerungsdichte die Rentabilität des Kraftverkehrs ausschließen, die deshalb auch nicht von den privaten Gesellschaften befahren werden.

Die Postsachenbeförderung

wollen die privaten Gesellschaften — gegen entsprechende Gebühr natürlich — in den „kraftpostrein" zu machenden Landesteilen dann selbst übernehmen. Daß eine derartige Regelung die Interessen der Allgemeinheit, namentlich aber die Interessen des Landvolkes, in allen Grenzgebieten des Reichs letzten Endes schwer tangieren müßte, ficht den Verkehrsverband ebensowenig an wie die Tatsache, daß eine ausschließlich auf die verkehrsarmen Gebiete verwiesene Kraftpost niemals in die Lage kommen könnte, ihre Ausgaben durch ihre Einnahmen zu decken. Gerade das aber fordert auch der Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen.

Der Verband wagt die Behauptung, der Kraftpostbetrieb sei durchaus unrentabel. Bis zu 20 Millionen Mark im Jahre belaufe sich der Zuschußbedarf der Kraftpost. Um soviel niedriger könnten die Gebühren in den andern Postbetriebszweigen sein, wenn dort nicht die 20 Millionen herausgewirtschaftet werden müßten, die dem Kraftpostbetrieb im Jahre angeblich fehlen. Das könne garnicht so weiter gehen. Verlangt müßte werden, daß die Zuschußwirtschaft beim Kraftpostbetrieb aufhöre und daß er seine Ausgaben lediglich aus seinen Einnahmen bestreite. Seine Weiterführung in der bisherigen Art müßte zu einer weiteren Verschlechterung der Postfinanzen führen und das habe dann unweigerlich eine abermalige Erhöhung des Briefportos und der sonstigen Postgebühren zur Folge.

Wir können den Verkehrsverband und alle Volksgenossen, die diesen Behauptungen Glauben geschenkt haben, vollständig beruhigen. Im Reichspostministerium denkt niemand an Gebührenerhöhung und eine Verschlechterung der Postfinanzen durch den Kraftpostbetrieb ist schon deshalb nicht zu befürchten, weil der

angebliche Zuschußbedarf von jährlich 20 Millionen Mark in Wirklichkeit garnicht besteht.

In Wirklichkeit ist der Kraftpostbetrieb durchaus rentabel. Eine gegenteilige Meinung ist unrichtig. Sie kann nur entstehen, wenn man auf der Aktivseite fälschlicherweise allein die Fahrgeldeinnahmen bucht und den Wert der durch die Postomnibusse bewirkten Postsachenbeförderung, die Summe also, die für Postsachenbeförderung an Dritte gezahlt werden müßte, wenn der posteigene Kraftfahrbetrieb nicht vorhanden wäre, ganz unbeachtet läßt. Das bekannte Gutachten des Reichssparkommissars, das für den Kraftpostbetrieb günstig ist und deshalb von seinen Gegnern neuerdings bekämpft wird, hat festgestellt, daß der reine Kraftpostbetrieb — wohlgemerkt ohne Anrechnung des Wertes der Postsachenbeförderung — im Jahre 1927 einen Zuschuß von 1,38 Millionen Mark erfordert hat. Das sind auf den Fahrkilometer umgerechnet 2,5 Pfennig.

Um ein richtiges Bild von der Rentabilität des Kraftpostbetriebs zu bekommen, muß aber, wie gesagt, der

Wert der Postsachenbeförderung unbedingt mit berücksichtigt werden.

Die Postsachenbeförderung im Ueberlandverkehr würde, wenn die Post nicht über eigene Kraftfahrlinien verfügte und auf fremde Unternehmungen angewiesen wäre, nicht 2,5, sondern 26 Pfennig je Kilometer kosten. Der Gesamtwert der durch Kraftposten bewirkten Postsachenbeförderung betrug i. J. 1927 rd. Postsachenbeförderung betrug im Jahre 1927 rund 11 Millionen Mark, d. i. das Achtfache dessen, was der Reichssparkommissar als Zuschußbedarf des reinen Kraftpost-Ueberlandbetriebs errechnet hat. Man braucht also nur einen Bruchteil des Wertes der Postsachenbeförderung in die Rechnung einzustellen, um die Rentabilität der Kraftpost einwandfrei zu beweisen.

Daß es im Rahmen des Gesamtbetriebs auch unrentable Linien, namentlich in den dünn bevölkerten Grenzlanden, gibt, wird nicht bestritten. Die Deutsche Reichspost hat die Linien eingerichtet, um diese Gebiete verkehrstechnisch mit zu erschließen und ihren Bewohnern zu ermöglichen, am kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Nation intensiver als bisher teilzunehmen. Die finanziellen Verluste, die diese Linien der Deutschen Reichspost bringen, muß sie durch rentable Linien in verkehrsreichen Gebieten ausgleichen. Das Recht erkennt ihr auch der Reichssparkommissar ausdrücklich zu.

Wer die Kraftpost aus diesen rentablen Gegenden verdrängt, macht ihr die Erfüllung ihrer nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben in den Grenzgebieten unmöglich.

Allein auf bevölkerungsarme Gegenden läßt sich ein Kraftpostverkehr natürlich nicht aufbauen. Eine Beschränkung der Kraftpost auf solche Gegenden müßte die Einstellung des Betriebs überhaupt nach sich ziehen. Die Grenzlandbevölkerung, die Landbewohner und schließlich das ganze Volk hätten den Schaden davon, wenn der Wille der Kraftpostgegner sich durchsetzen würde.

* **Wer kennt den Toten?** Heute früh ist ein bis jetzt unbekannter Mann, vermutlich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, bei der Rheinbrücke in den Rhein gesprungen. Zwei in der Nähe befindliche Schiffer versuchten den Lebensmüden zu retten, konnten aber nur noch dessen Leiche länden. Beschreibung: 40—50 Jahre alt, etwa 1,68 groß, blonde, spärliche Haare, bartlos, schmales Gesicht, trägt dunkelgrauen Anzug, Einsatzhemd mit blauen und roten Streifen, bläuliche Strümpfe und braune Halbschuhe.

Veranstaltungen

Kerwe in Waldhof

Wir haben schon über die Waldhofer Kerwe berichtet, die am Samstag auf den Plätzen des Sportvereins 07 Waldhof und des Turnvereins 1877 begann und bis Montag unter starker Anteilnahme der Waldhofer Bevölkerung dauerte. Wie alljährlich beschloß der traditionelle Hausball am Kirchweih-Dienstag im Gesellschaftshaus „Brückl" die Waldhofer Kirmes. Hier trifft sich die gesamte Waldhofer Geschäftswelt. Sogar aus der Altstadt, vom Lindenhof und der Neckarstadt, aus Neustadt und Dürkheim, waren Gäste anwesend. Alle erlebten höchst unterhaltsame Stunden. Das Quartett Rheingold, das reichen Beifall erntete, eröffnete den Reigen der Vorträge. Als Herr Büchele mit Frl. Croßmann einen flotten Cakewalk getanzt hatte, stellten die Damen Henninger, Schröder und Wernz vom hiesigen Nationaltheater die herrlichen Bilder. Humorist Knapp gestaltete sein erstes Auftreten auf dem Waldhof äußerst erfolgreich, ebenso Herr Mauer durch Solovorträge am Flügel. Hans Brückl, ein hoffnungsvoller Schüler des Gesangspädagogen O. Horlacher errang mit seinen beiden Tauber-Liedern einen großen Erfolg. Gefallen konnten noch die beiden Herren Karl Kaßl auf Klavierharmonika und Hans Kaßl, der Begleiter am Flügel. Alles in Allem ein ausgezeichnetes Programm, für dessen erfolgreiche Abwicklung Tanzlehrer Pfirrmann sorgte.

Kommunale Chronik

Neue Kleinwohnungen in Ludwigshafen

Der Bedarf an Wohnungen, die für den „kleinen Mann" erschwinglich werden, ist trotz der überaus regen Tätigkeit der G.A.G. noch sehr erheblich. Wie mitgeteilt, erhält die Stadt aus dem zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramm ein mit 4, später mit 1 Prozent zu verzinsendes Darlehen in Höhe von 615 000 Mark, wovon ein neuer Wohnblock mit 125 Wohnungen errichtet werden soll. Die Neubauten dürfen nur an Minderbemittelte abgegeben werden und 150 v. H. der Friedensmiete nicht überschreiten. Den neuen Mietern wird aufgegeben, möglichst eine Altwohnung freizumachen, oder sie müssen wenigstens beim Wohnungsamt vorgemerkt sein. Kinderreiche Familien werden bevorzugt. Was weiter über den Umfang des Projekts (Größe der Klein-, nicht, wie gemeldet wird: Kleinst-Wohnungen) wie auch über die Platzfrage verlautet, ist nach Mitteilung von zuständiger Stelle verfrüht, da die maßgebenden Behörden und die mit dem Bau zu beauftragende G.A.G. (Gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungsbau) noch nicht zu diesen Fragen Stellung nehmen konnten. X.

Nachrichten aus Baden

Mutige Lebensretterin

* **Heidelberg**, 15. August. Das württembergische Innenministerium hat dem Dienstmädchen Klingmann von Kirchheim bei Heidelberg, das sich zurzeit in Heilbronn in Stellung befindet, die Anerkennung für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Errettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens am 28. Juni ausgesprochen. Es wurde ihr eine Geldbelohnung von 70 ℳ bewilligt, die sie der Verleihung der Rettungsmedaille vorzog.

Eine gesunde Gegend

* **Ottersweier** (Amt Bühl), 14. August. Daß wir hier in einer gesunden Gegend wohnen, beweisen die vielen alten Leute, die über 80 Jahre alt sind. Es mögen hier wohl 18—20 sein. Der älteste Einwohner ist 91 Jahre alt.

*

L. **Eberbach**, 14. August. Durch Bürgermeister Dr. Frank wurden folgende Mitglieder der Freiw. Feuerwehr am Verfassungstage ausgezeichnet: Friedrich Horbach, Philipp Hofmann und Karl Hulbert für 40jährige, Ernst Bernauer, Friedrich Reinig und Heinrich Seibert für 25jährige Mitgliedschaft. Der Ehrenkommandant Karl Deschner erhielt für 40jährige Mitgliedschaft das Ehrenkreuz am blauen Band. Der Ehrung voraus ging eine Verfassungsfeier, bei der Prof. Gerstner von Heidelberg die Festrede hielt.

L. **Bad Rappenau**, 14. August. Am Sonntag wurde hier das traditionelle Kurfest begangen. Ein gewaltiger Kinderfestzug zeigte, daß das Kinderherz völlig bei der Sache war. Die Schönheit des Zuges offenbarte sich besonders in den Gruppen. Auch auf dem Festplatz, wo es Wurstschnappen und andere Spiele gab, ging die Unterhaltung nicht aus, sodaß die Kleinen umso befriedigter sein konnten, als am Schluß 600 Brezeln verteilt wurden. Badearzt Dr. Münch hielt die Festansprache. Den gesanglichen und musikalischen Teil hatte der Gesangverein „Frohsinn" bezw. die Kurkapelle übernommen. — Durch Bürgermeister Hofmann konnte hier am Verfassungstag Salinenwächter Hch. Fröhlich 2 für 25jährige Mitgliedschaft bei der Freiw. Feuerwehr ausgezeichnet werden.

L. **Ubstadt**, 14. August. Der infolge einer Karbidexplosion bei der Arbeit am Schluchseewerk tödlich verunglückte Erwin Steinel wurde unter großer Anteilnahme de Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Am Grabe erfolgten mehrere Kranzniederlegungen. Am gleichen Tage wurde Kaufmann Frank Keim beerdigt. Keim war als Gemeinderat, Ortswaisenrichter und Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr tätig gewesen.

L. **Reichartshausen**, 14. August. Die Wasserleitungsanlage ist jetzt dem Betriebe übergeben worden. Oberinspektor Hund vom Kulturbauamt Heidelberg hat die Anlage geleitet und nunmehr zu einem glücklichen Ende geführt. Von einer Einweihung wurde angesichts der Schwere der Zeit Abstand genommen. Die Güte des Wassers und die mit der Wasserleitung verbundene Vereinfachung haben der Anlage viele Freunde gewonnen.

Aus der Pfalz

Kreisbauernkammer fordert Steuermoratorium

* **Kaiserslautern**, 15. August. In der gestrigen Vollsitzung der Kreisbauernkammer der Pfalz auf dem Geilweilerhof, wurden neben dem Problem der Umstellung der pfälzischen Landwirtschaft von Roggen auf Weizen, insbesondere zu den Ernteschäden der pfälzischen Landwirtschaft Stellung genommen. In einem ausführlichen Referat sprach der Geschäftsführer Dr. Nafziger über die Entwicklung der pfälzischen Landwirtschaft infolge der ungünstigen Wetterlage der letzten Monate. Die Halmfrüchte seien derart zu Boden gedrückt worden, daß durch das Lagern vor der Blüte die Körnerentwicklung stark beeinträchtigt wurde. Vielerorts seien Pilzkrankheiten aufgetreten. Die Schäden hätten sich durch die anhaltende Nässe der letzten Woche noch vergrößert. Der Gesamtschaden der pfälz. Landwirtschaft wird bei dem gegenwärtigen Stand der Ernte auf 16 Millionen ℳ geschätzt. Es seien ungefähr 40 v. H. des zu erwartenden Ernteerträgnisses verloren gegangen. Die Druschergebnisse würden zeigen, daß die diesjährige Getreideernte für die meisten pfälzer Landwirte die schlechteste seit nahezu einem halben Jahrhundert sei. In dieser Lage wäre Staatshilfe weitgehendst geboten. Da jedoch die Kreisbauernkammer sich bewußt sei, daß aus Reichs- und Landesmitteln keine nennenswerte Unterstützungen zu erwarten seien, fordere sie mit allem Nachdruck als das Mindeste, was gerechter Weise verlangt werden dürfe, ein allgemeines Steuermoratorium für die pfälzische Landwirtschaft. An die Tagung anschließend fand ein Besuch der Weinrebenveredelungsanstalt in Bergzabern statt.

Presseversammlung in Neustadt a. H.

* **Neustadt a. H.**, 15. August. Am Donnerstag nachmittag fanden sich im Saalbau Mitglieder des Landesverbandes der pfälzischen Presse zu einer Vorbesprechung für die am 26. Oktober ebenfalls in Neustadt stattfindende Hauptversammlung ihres Landesverbandes zusammen. Landesverbandsvorsitzender Hartmann-Neustadt erwähnte in seiner Begrüßungsrede kurz, daß man sich hier zur ersten Versammlung des Landesverbandes in der befreiten Pfalz zusammengefunden habe und daß die pfälzische Presse zu ihrer eigenen Genugtuung feststellen könne, während der Besatzungszeit ihre schwere Pflicht ganz im deutschen Interesse erfüllt zu haben. Mit Stolz könne man auch auf die reichhaltigen und sorgfältig zusammengestellten Befreiungsnummern der pfälzischen Zeitungen blicken. Namens des Landesverbandes beglückwünschte Hauptschriftleiter Jäckel-Ludwigshafen den Verbandsvorsitzenden zu seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Universität Würzburg, denn das sei zugleich eine Ehrung der ganzen pfälzischen Presse. Aus Mitgliederkreisen wurde sodann heftige Klage über das unfeine Vorgehen gewisser Institutionen und Organisationen geführt. Auch wurde Verwahrung gegen bestimmte Mißfallsäußerungen gegen Pressevertreter eingelegt. Die anwesenden Pressevertreter waren einmütig der Meinung, daß die Presse alle äußeren Beeinflussungsversuche, mögen sie versteckt oder unversteckt unternommen werden, energisch zurückweist und daß sie in Zukunft das Ansehen der Zeitungen und ihrer Vertreter schädigende Aeußerungen mit den nötigen Gegenmaßnahmen erwidern wird. Interessant war noch eine kurze Aussprache über das Saarproblem. Landesratspräsident Schriftleiter Scheuer-St. Ingbert sprach den pfälzischen Zeitungen und dem WTB-Mannheim für die besonders in der letzten Zeit wertvolle Unterstützung im Saarkampf seine Anerkennung aus. Auf der Hauptversammlung am 26. Oktober werden die pfälzischen und saarpfälzischen Pressevertreter nähere Beschlüsse über ihre Stellung zum Saarkampf fassen.

*

* **Annweiler**, 14. August. Verschiedene Arbeiter von hier und aus der Umgebung, die in Frankreich Arbeit angenommen hatten, sind wieder zurückgekehrt. Alle klagen über die äußerst schlechten Löhne. In vielen Fällen werden die Deutschen durch die Polen verdrängt. Die im Elsaß beschäftigten Arbeiter sind mit ihrer Lage einigermaßen zufrieden.

* **Asselheim**, 15. August. Ein hiesiger Landwirt erntete auf seinem Grundstück einen Rettich, der nach genauem Wiegen das stattliche Gewicht von 6 Pfund ergab.

* **Dielkirchen**, 15. August. In dem Gehöft des Landwirts Lippert in Hoferhof, Gemeinde Dielkirchen, wurde der Ausbruch des Schweinerotlaufes amtstierärztlich festgestellt. — Auch in Mannweiler ist im Stall von Oswald Linzweiler Schweinerotlauf ausgebrochen. Zwei Schweine sind verendet.

Nachbargebiete

Vermessungsrat Hiemenz gestorben

* **Darmstadt**, 15. August. Der Vermessungsrat i. R. Hiemenz ist nach längerer Erkrankung kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres in Darmstadt gestorben. Der Entschlafene hat sich in einer 27jährigen Tätigkeit in leitender Stellung beim Landesvermessungsamt und als Vorsitzender des Fachvereins der Höheren Vermessungsbeamten in Hessen um die neue Ordnung des hessischen Vermessungswesens große Verdienste erworben. Er lebte seit 1921 in Darmstadt im Ruhestand.

Taschendieb im D-Zug

* **Mainz**, 14. August. Im D-Zug Mainz—Köln wurden auf der Strecke nach Bingen zwei Frauen das Opfer eines Taschendiebes. In beiden Fällen öffnete der Dieb die Handtasche der Frauen und entwendete aus ihnen die Geldbörsen. Er erbeutete etwa 250 Mark. Es wird vermutet, daß die Taschendiebstähle im Hauptbahnhof Mainz beim Einsteigen ausgeführt wurden.

*

* **Jugenheim**, 14. August. Hier stieß gestern früh das Motorrad des Händlers Strauß aus Michelstadt i. O. mit dem Beiwagen gegen ein auf der Straße stehendes Lastauto mit Anhänger. Strauß und sein Mitfahrer kamen schwerverletzt ins Bensheimer Krankenhaus. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Motorradfahrer.

MARCHIVUM

Dialog um eine Kiesgrube

Arbeitsgericht Mannheim

Zwei junge Freunde beuteten eine Kiesgrube im Odenwald aus, der eine war Arbeitgeber, der andere Arbeitnehmer. Sie verlebten manchen schönen Tag in und noch mehr außerhalb der Grube, aber eines Tages ging die Freundschaft in die Brüche und der Arbeitnehmer-Freund klagte vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung von 80 Mark für geleistete Dienste. Der Arbeitgeber-Freund, jetzt Beklagter, wies dieses Ansinnen als unbegründet ab. Also mußten Zeugen darüber vernommen werden, ob der Kläger gearbeitet habe.

Nummer 1, natürlich mit beiden Freunden befreundet, von Beruf Techniker, war in der Grube tätig.

Der Vorsitzende: „In welcher Eigenschaft?"

Zeuge: „Ich hatte die Grube unter mir."

Beklagter: „Er war gewissermaßen mein Mitarbeiter . . ."

Vorsitzender: „Wurde Kies abgeladen?"

Zeuge: „Ja, bis morgens 4 Uhr."

Vors.: „Das ist aber doch eine Arbeit." Zum Beklagten: „Schaffen Sie auch in der Kiesgrube?"

Beklagter: Auch.

Der Besitzer der Kiesgrube tritt auf. Er hält eine Ansprache: „Meine Herren!" Die beiden haben zusammen studiert, es war kein Arbeitsverhältnis. Abends saßen sie zusammen im Café, bei der ganzen Sache ist nichts herausgekommen. Sie haben geschafft, wann sie gewollt haben. Oft haben sie nicht gewollt, aber häufig telephoniert. Die Mädchen . ."

Der Vors.: „Was nach Feierabend geschah, geht das Geschäft nichts an."

Der Zeuge: „Ich meine wegen der Mädchen, da sind sie morgens spät heimgekommen, sie haben in der Nähe der Kiesgrube geschlafen, und da hatten sie dann Augen wie ein kleiner Hanomag. Wissen Sie, Herr Vorsitzender, am besten wärs, man würde den beiden den Hinteren verhauen . . ."

Der Vorsitzende wendet pflichtgemäß und höflich ein, daß eine solche Entscheidung im Gesetz nicht vorgesehen sei.

Der Besitzer kommt zum Schluß: „Innerhalb von 14 Tagen hat der junge Mann vielleicht 8 Stunden gearbeitet. Mit dem Stehkragen kann man in der Grube überhaupt nicht arbeiten."

Zuletzt kommt der einzige richtige Arbeiter in der Kiesgrube an die Reihe, der sehr abfällig über die Tätigkeit des Jugendlichen sich ausläßt.

Der Fall ist vergleichsreif. Mit 20 Mark wird der Vergleich vom Kläger angenommen. Aber mit der Freundschaft ist es ex . . ⊙

Gerichtszeitung

Mannheimer Amtsgericht

Ein Kleid für sechs Monate zwei Wochen Gefängnis

Verlockend „süß" hochen die Kleider in einem großen Modehaus ins Auge. Daneben, ganz unscheinbar, ein Lockvogel für 7 ℳ. Nett hatten sie sichs ausgedacht, die beiden Frauen. Dieser Köder sollte ihnen zum Angeln dienen. Als sie an einem Junitage zum Laden gehen, gesellt sich zu ihnen ein Bekannter, der sich bereit erklärt, den Aufpasser zu spielen. Während die eine das billige Kleid anprobiert, läßt die andere ein Kleid im Preise von 200 Mark verschwinden. Wozu hat man weite Mäntel, Kapes und Koffer? Aber die Verkäuferin hatte scharfe Augen. Schade, es wär so schön gewesen . . . Am Donnerstag hatte sich das Trio vor dem Strafrichter Zempsch wegen gemeinschaftlichen Diebstahls (also erschwerte Form) zu verantworten. Frau Karoline L., die das ganz billige Kleid im Wert von 200 ℳ mitnehmen wollte, wurde im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihre Genossin M. C. zu drei Monaten zwei Wochen, der Aufpasser Peter Schm. zu 100 ℳ Geldstrafe.

*

Fluglehrer Hoppe erhält doppelte Berufungsstrafe

Vor der Großen Strafkammer Darmstadt fand die Berufungsverhandlung gegen den 30jährigen Gersfelder Fluglehrer Georg Hoppe statt. Bekanntlich war das Flugzeug Hoppes auf dem Bahnhof Arheiligen in Brand geraten. Hoppe stellte im Januar an die Reichsbahn eine Schadenersatzforderung in Höhe von 8000 ℳ. Bald darauf tauchte aber der Verdacht auf, Hoppe habe selbst die Schuld am Brand des Flugzeuges. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gestand er das auch ein. Das Bezirksschöffengericht verurteilte ihn f. Zt. wegen fahrlässiger Transportgefährdung und wegen Betrugsversuch zu fünf Monaten Gefängnis.

In der Berufungsverhandlung machte der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam, daß seine Bestrafung wegen vorsätzlicher Transportgefährdung möglich sei, auf der Zuchthaus stehe. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten und schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an, der zehn Monate Gefängnis beantragt hatte. In der Urteilsbegründung ist u. a. ausgeführt, daß bei dem Angeklagten neben der Leidenschaft des Fliegers die Gewinnsucht bei Begehung der Tat mitgespielt habe. Mit sehr scharfen Worten verwarf der Vorsitzende die Methoden, deren sich Hoppe bedient hatte.

Gäste betäubt und beraubt

In einem Prozeß vor dem Schöffengericht Berlin Mitte kamen die unglaublichen Zustände in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs ausgiebig zur Sprache. Der Pächter Konrad Krause, der am Schlesischen Bahnhof die Wirtschaft „Gambrinus-Keller" führte, war zusammen mit dem Kellner Kramer angeklagt, Gäste betäubt und beraubt zu haben. Krause, der erst 24 Jahre alt ist, ist bereits wegen Raubes und anderer Verbrechen vorbestraft. Es standen sieben räuberische Diebstähle zur Verhandlung. Eine Zeugin bekundete, daß man einem Gast eine besondere Mischung von Kognak vorgesetzt habe, die offenbar ein Betäubungsmittel enthielt. Der Betäubte wurde dann nach dem Hinterausgang geschleppt, nachdem man ihm die Geldtasche abgenommen hatte. Als der Bestohlene später zurückkehrte und sein Geld verlangte, wurde er aus dem Lokal geworfen. Einem Eisenbahnbeamten war das Monatsgehalt in Höhe von 270 Mark abgenommen worden. Einem Maler schwanden nach dem Genuß von einem Glas Bier die Sinne. Als er wieder zu sich kam, fand er sich auf der Straße wieder; seine Uhr und seine Börse fehlten. Krause bestritt in der Verhandlung alles. Da einige Zeugen fehlten, beschloß das Gericht Vertagung.

*

§ **Wegen Unterschlagung verurteilt.** Vor dem Großen Schöffengericht Frankenthal hatte sich der verh. Schreiner Karl Schmalzer von Grünstadt wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verantworten. Er hatte als Rechner des Holzarbeiterverbandes etwa 900 ℳ unterschlagen. Das Gericht verurteilte Sch. zu drei Monaten Gefängnis.

SPORT DER NMZ

Deutschlands Vertreter in Los Angeles

180 gegenüber 328 in Amsterdam

Die Olympischen Spiele, die 1932 in Los Angeles durchgeführt werden, liegen wohl noch eine ganze Weile entfernt, trotzdem aber beschäftigt man sich heute schon in den einzelnen Ländern, die ihre Teilnehmer über das große Wasser schicken, eifrig mit der Frage, wer nach Amerika entsandt werden soll. War es bei der letzten Olympiade 1928 den verschiedenen Nationen noch möglich, äußerst zahlreich zu erscheinen, da nur die Entfernungen innerhalb des Festlandes zu überwinden waren, so wird bei der nächsten Olympiade der Besuch bei weitem geringer ausfallen.

So hat das Deutsche Olympische Comité auf Grund seiner bisherigen Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden und nach dem Ergebnis der Besprechungen mit den Vertretern aus U.S.A., die gelegentlich des Internationalen Olympischen Kongresses in Berlin anwesend waren, einen Plan für die Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles ausgearbeitet und den interessierten Sportverbänden zugestellt. Dieser Plan gilt als Unterlage für die vom Reich anzufordernden Mittel.

Während noch in Amsterdam die deutsche Mannschaft einschließlich der Funktionäre in einer Stärke von 328 Personen antrat, ist für Los Angeles eine Gesamtanzahl von 180 vorgesehen. Nach Los Angeles werden entsandt (die Zahlen in Klammern bedeuten die Teilnehmer in Amsterdam): Leichtathletik 19 (30) Männer, 6 (13) Frauen; Schwimmen 12 (20) Männer, 5 (10) Frauen; Fechten 2 (9) Männer, 2 (3) Frauen; Turnen 8 Männer; Reiten 5 (9) Männer; Radrennen 4 (24) Männer; Boxen 3 (8) Männer; Ringen 4 (7) Männer; Gewichtheben 4 (10) Männer; Rudern 12 (16) Männer; moderner Fünfkampf 3 (3) Männer; Segeln 4 (12) Männer; Hockey 12 (22) Männer. Als Begleitpersonen sind vorgesehen: drei Vertreter des DOC., drei Vertreter des DRA. und Leitung, ein Arzt, drei Masseure, ein Koch, sechs Mannschaftsführer und acht Schiedsrichter, insgesamt 29 Personen. Zu den Olympischen Winterspielen in Lake-Placid (Staat Newyork), die jedoch schon im Februar stattfinden, werden 21 Teilnehmer delegiert. — Die Olympischen Spiele beginnen am 5. August 1932 und enden am 18. August.

Nachdem nun diese Einschränkung vorgenommen werden muß, wird bedeutend mehr wie bei Amsterdam Wert darauf gelegt, daß nur solche Kräfte entsandt werden, die einige Aussicht auf Erfolg haben. Die Deutsche Turnerschaft beteiligt sich zum ersten Male offiziell an den Olympischen Spielen. Fußballspiele werden nicht ausgetragen.

Die Amerikaner ihrerseits geben sich die größte Mühe, den Europäern das Kommen so leicht wie nur möglich zu machen. Die Hauptsorge der Kosten der Unterbringung in Los Angeles ist dadurch beseitigt, daß das amerikanische Komitee mit einem Zuschuß von 250 000 Dollar ein Olympisches Dorf auf einem hochgelegenen freien Platze, der einen weiten Ueberblick über Los Angeles bis zum Stillen Ozean gewährt, errichten will. Dort sollen 40 Baracken mit je 80 bis 100 Betten aufgestellt werden, in jedem Zimmer sollen vier Teilnehmer untergebracht werden. Die Baracken enthalten außerdem Bade- und Duschräume. Die Baracken, insbesondere die Betten, sollen auf das Beste ausgestattet werden. Für sämtliche Teilnehmer wird eine gewaltige Speisehalle errichtet, in der für jede Nation eine besondere Küche vorgesehen ist, wo nach heimischer Art die Speisen zugerichtet werden, weshalb die Mitnahme eines Kochs erforderlich ist. Die Teilnehmer an den Spielen werden zu den Trainings- und Kampfplätzen mit Kraftwagen befördert. Die Amerikaner gewähren den Aufenthalt im Olympischen Dorf fünf Wochen lang.

Die großen deutsch-amerikanischen Turn- und Sportverbände rechnen bei dem Besuch der deutschen Teilnehmer damit, daß sie bei ihnen zu sportlichem Wettbewerb einkehren und haben sich bereits zum Ersatz der Reise- und Aufenthaltskosten bereit erklärt.

Ob trotz aller dieser verlockenden Pläne sämtliche vorgesehenen Sportler die Reise nach Los Angeles antreten können, ist immerhin recht fraglich, denn es muß mit einer Abwesenheit von annähernd zwei Monaten gerechnet werden, was wohl bei den meisten der Auserwählten Urlaubsschwierigkeiten bringen dürfte, ganz abgesehen davon, daß mancher der Vorgesehenen die Ernährung seiner Familie während dieser Zeit nicht so leicht sicherstellen kann.

Sch.

Mannheimer Herbstpferderennen abgesagt

Auch die Mai-Rennen gefährdet?

Das Mannheimer Herbst-Meeting, das für den 7. bis 14. September vorgesehen war, wird leider auch in diesem Jahre ausfallen. Die finanziellen Verhältnisse des Badischen Rennvereins sind zur Zeit noch so ungeklärt, daß das Direktorium des Vereins die Abhaltung der Herbstrennen nicht verantworten zu können glaubt. Verhandlungen, die in dieser Richtung geführt werden, konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Es wäre zu wünschen, daß die in Betracht kommenden Instanzen den Bestrebungen des Vereins das nötige Verständnis entgegenbringen, da sonst auch der Weiterbestand der altEingeführten Mai-Rennen, die mit den traditionellen Mai-Veranstaltungen der Stadt aufs Engste verbunden sind, in Frage gestellt würde.

Fußball im Kreis Südhessen

Die letzten Probegalopps vor den Verbandsspielen. Nur noch ein Sonntag und dann beginnen wieder die heißumstrittenen Punktekämpfe. Am letzten Sonntag hat man nochmals in friedlichem Wettkampfe die Kräfte mit den Vereinen benachbarter Gaue und Kreise gemessen. Der gebotene Sport war sehr gut, und die ausgetragenen Kämpfe verliefen fair und sonders fair und unübertreffend. Hervorzuheben aus den vielen Spielen wäre die Jubiläumswoche der Alemania Worms. Als Schlußspiel stieg der Kampf des Meisters der Kreisliga, Olympia Worms, gegen den Jubilar. Aber die sportliche Ausbeute dieses Spieles war sehr gering. Die Olympen waren sehr ermüdet und merkte man das einige Tage vorher ausgetragene Entscheidungsspiel ganz gewaltig. Die Mannschaft konnte keinen Widerstand entgegensetzen und spielte dazu noch mit einigem Ersatz. Ein Glück nur, daß auch Alemania nicht besonders war. Das Spiel beginnt mit einer leichten Ueberlegenheit des Jubilars, kann aber nicht verhindern, daß Olympia das erste Tor schießt. Noch vor der Pause wird ausgeglichen. Langsam geht die Widerstandskraft der Olympen zurück und am Ende hieß es 3:1 für Alemania. — Ein ebenso zugkräftiges Spiel ging in Horchheim vom Stapel, allwo sich der dortige VfR. die Wormatia Worms verpflichtet hat. Allerdings schickte der Hessenmeister nicht seine komplette Elf. Aber die weiteren, die gekommen waren, führten dennoch ein schönes Spiel vor und demonstrierten Klassefußball. Wormatia ließ den Gegner kaum zu Atem kommen und siegte nach Belieben 9:0.

Auch die anderen Spiele in unserm Kreise verdienen der besonderen Beachtung. Olympia Lampertheim hatte sich einen zugkräftigen Gegner und zwar den Deutschen Meister der Deutschen Turnerschaft, den TV. 1846 Mannheim verpflichtet. Dieses Spiel verfehlte naturgemäß seine Anziehungskraft nicht. Der gebotene Sport war gut. Die Gäste stellten eine vollständig ausgeglichene Mannschaft ins Feld, in welcher der Halblinke hervorragte. Schon in der ersten Viertelstunde gehen die Turner in Führung. Nicht lange währte es und Lampertheim hat ausgeglichen. Ein Foulelfmeter verschieben die Gäste absichtlich. Halbzeit. Nach der Pause ist Olympia leicht tonangebend und kann auch in Führung gehen. Wenige Minuten darnach ist erneut der Ausgleich geschaffen. Wiederum geht Lampertheim in Führung, und wiederum gleicht die Gästeelf aus. Gegen Ende des Spiels verwandeln die Vertreter der Turner einen Handelfmeter zum herbringenden Tor. — Am Vortage weilte Olympia Lampertheim in Viernheim und verlor 3:1.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i.V. Kurt Fischer; Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: i.V. Kurt Ehmer – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht und alles Übrige: i.V. R. Schönfelder – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Das große Los der Luftfahrt-Geld-Lotterie von 3000.– Mark fiel auf Nr. 25601, wurde in Mannheim gekauft und von der Firma J. Stürmer, Lotterie-Einnehmer, Mannheim, O 7, 11, sofort bar ohne Abzug ausbezahlt. 5428

„Wer bist Du – Marietheres?"

30 Roman von Else Wibel (Nachdruck verboten.)

Jörg wartet unten in seines Vaters Zimmer. Er ist ein großer, ausnehmend gutgewachsener junger Mensch. Zu Ostern wird er das Gymnasium verlassen. Aber er wirkt so, als sei er zum mindesten schon ein Student von mehreren Semestern. Er ist vollkommen sicher dem Leben und dessen sehr verschiedenartigen Akteuren gegenüber. Er hat keinerlei Konflikte mit seinem eigenen werdenden Ich zu bestehen und sieht alles Weltgeschehen von dem durchaus praktischen Standpunkt des Menschen an, den jede Entscheidung über Zukünftiges ebenso gerüstet findet, wie das Gegenwärtige.

Er kommt auf seine Mutter zu, hebt flüchtig ihre Hand an seine Lippen und schüttelt diese Hand dann kameradschaftlich. Er sieht Marietheres aufmerksam prüfend in das Gesicht und hat in diesem Augenblick eine beinahe lächerliche Aehnlichkeit mit ihr.

„Der Papa hat mir schon berichtet. Eine Thesymutter, die schlapp macht . . Da stimmt etwas nicht."

Marietheres sieht ihren Sohn ruhig an: „Gewiß stimmt etwas nicht. Deine Mutter wird alt und vergißt das zuweilen."

„Die Thesymutter alt? Wie macht sie das? Ich möchte mir merken, wie man das anstellt, daß man alt und zugleich immer schöner wird. Ich möchte mich gern wieder einmal mit meiner alten Mutter in einer Gesellschaft zeigen. Weißt du, wie damals, als sie alle dachten, ich hätte eine zweite Schwester, die ich ihnen bisher unterschlagen. Das Jungbleiben das ist nämlich heutzutage ein sehr wichtiger Faktor, wenn man etwas erreichen will. Darum mein Interesse dafür, wie du es anstellst", sagt er sachlich.

Er lehnt vor ihr an dem Kamin, den Daumen in die Tasche des Sportanzuges gehängt, der aus einem flauschigen, ganz hellen Wollstoff ist.

Er hat einen harten, gut durchgearbeiteten jungen Körper und ist von äußerer und innerer, etwas nüchterner Sauberkeit.

„Darf ich rauchen", fragt er und reicht zugleich Marietheres, dann seinem Vater sein Zigarettenetui herüber.

Stefan ist so in Gedanken versunken, daß er es gar nicht bemerkt. Aber Marietheres läßt sich von ihrem Sohn Feuer geben und tut ein paar tiefe Züge, während sie sich mit Jörg über seine Schule und seine nächsten Pläne unterhält.

Stefan hat vor ein paar Jahren darauf bestanden, daß sein Sohn nicht in der nahen Stadt die Schule weiterbesucht. Man hat Jörg in ein mitteldeutsches Gymnasium geschickt. Der Schulwechsel wurde vorgenommen, als Peter Ihmling, der sein Atelier in der Stadt hat, Barbes Mann wurde.

Eine Zeitlang hört Stefan dem zu, was Marietheres und ihr Sohn sich zu sagen haben. Er ist enttäuscht darüber, daß Jörg noch mit keinem Wort nach Schneebruch und Wildbestand in dem schlimmen Winter gefragt hat. Seine Enttäuschung muß sich jetzt in irgendeiner Form Luft machen.

„Möchtest du nicht deine Hand aus der Tasche nehmen, wenn du mit deiner Mutter sprichst", ruft er unnötig scharf zu dem Kamin hinüber.

Jörg sieht kurz auf: „Natürlich, wenn es dir lieber ist", sagt er, nimmt den Daumen vom Taschenrand fort und spricht dann sogleich in derselben ruhigen Art mit seiner Mutter weiter. Nur Marietheres hat die eine kleine Bewegung gesehen, mit der er sich selbst zu diesem Gehorsam zwang.

Eine Weile läßt sie ihn bei seinem Thema, der Beteiligung an einem Skispringen seiner Klasse. Dann, unvermerkt, lenkt sie über: man hat hier allerhand Sorgen. Wald und Wild leiden schwer unter dem Winter. . . .

Stefan hält in seinem unruhigen Auf und Ab, mit dem er schweren Schrittes über den Teppich geht, erwartungsvoll inne und sieht zu seinem Sohn hinüber.

„Der Wald? Ja, ich kann mir denken, daß er das nicht auch noch erträgt", sagt Jörg.

„Laß das. Ich möchte nicht, daß wir uns dein Hiersein in der ersten Stunde verderben. Du weißt, ich lehne deine Theorien ab. Noch gehört der Wald mir", Stefan Oedecks Stirnadern schwellen bedrohlich an. Aber Jörg verändert seine Stellung nicht.

„Ich wünsche, daß er das noch sehr lange tun möchte, Papa. Aber ich werde es niemals begreifen, weshalb ein Umlernen, um sich zu behaupten, ein Sakrileg am Althergebrachten sein soll", sagt er und wirft die Zigarette in das Kaminfeuer. Und zu Marietheres gewandt: „Ob ich so spät noch die Mamsell aufsuchen kann? Ich möchte mich gerne bei ihr als Heimkehrer melden", erkundigte er sich. „Dann werde ich mich auch gleich umziehen und euch die Bilder aus meinem Koffer bringen. Es sind ein paar sehr gute Aufnahmen darunter vom letzten Eishockey unserer Mannschaft gegen die Schweizer . . . Wir habens geschafft übrigens . . . . Bis nachher also . . ."

Jörg bringt nicht nur die Bilder mit, auf denen nicht viel mehr zu sehen ist, als eine mittelalterlich anmutende Gestalt in einer Rüstung aus Wolle und Leder, den er als den Torwart Jörg Oedeck seinen Eltern vorstellt. Er legt auch noch einen Stoß illustrierter Zeitungen auf den runden Tisch im grünen Salon, an dem nach dem Essen der Kaffee genommen wird.

Der grüne Salon ist Marietheres offizielles Reich. Es ist ein großes Eckzimmer mit acht hohen Fenstern nach Süden und Osten. Prächtige alte Kirschbaummöbel sind mit einem malvenfarbenen Ripsstoff bezogen. An den Wänden hängen riesige Bilder, die das Leben eines festtrunkenen Adels um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts schildern. Dort ist auch ihr Flügel. Sie öffnet ihn gerne, wenn sie allein ist. Vor andern spielt sie nur selten.

Blühende Blumenstöcke stehen an den Fenstern, ihr frischer, reiner Duft weht durch den Raum, den zwei hohe Lampen beleuchten. Sie haben helle Seidenschirme, Marietheres liebt die bunten Schleierlampen nicht, die alle Wirklichkeit zu einer verschwommenen Lüge machen.

Jörg nimmt mit der einen Hand die Mokkatasse, die seine Mutter ihm herüberreicht, während er ihr eine aufgeschlagene Sportzeitung hinhält.

„Hier hast du deinen berühmten Sohn", lacht er vergnügt.

Marietheres ergreift die Zeitung, in der abermals das Tor des Eishockeyplatzes abgebildet ist. Quer davor liegt der Gewappnete. Darunter eine anerkennende Erklärung für den jungen Torwart, Jörg, Freiherr von Oedeck.

Marietheres sieht das Bild an, bemüht, jede Einzelheit in sich aufzunehmen, die ihr Sohn ihr erklärt.

„Das ist der wichtigste Augenblick bei diesem Spiel, siehst du. Diese lächerliche kleine Kugel muß mit diesem ebenso lächerlich schmalen Ding von einem Stock . . . Und da gleich daneben, das ist Thure Olten. Man ist in Sorge um ihn und seinen Piloten . . . Nicht wahr, ich bin in guter Gesellschaft . . . ."

Es kostet Marietheres eine ungeheure Anstrengung das Blatt ruhig in Händen zu halten . . .

Thure Olten lehnt an dem Propellerflügel.

Man kann ihn nicht erkennen, er trägt Fliegerhaube und eine Brille mit breitem Rande, die das halbe Gesicht verdeckt. Nur der Mund ist da. Dieser harte, trotzige Mund, dem man ansieht, daß die Aufnahme eine Art Gewaltakt des Pressephotographen gewesen ist. Daneben der Pilot, ein lachendes, unbekümmertes Jungengesicht.

„Darf ich dir die Zeitung abnehmen? Ich glaube, du hast mich jetzt genug bewundert, Thesymutter."

Marietheres kann sich nicht gleich darauf besinnen, was Jörg von ihr will. Dann sieht sie seine ausgestreckte Hand.

„Ich habe mich sehr über dich gefreut. Du mußt mir später noch viel von eurem Sport erzählen. Fährt man denn auch noch zuweilen Schlittschuhe? Das sieht so gut aus. Es war so ziemlich das Einzige, was wir an sportlichen Leistungen aufzuweisen hatten. Später ritten einige von uns ganz erträglich, und dann Tennis . . ."

„Schlittschuhe? Aber gewiß doch, Thesymutter. Du hast es vielleicht übersehen. Hier gleich . . . Eishockey, das macht man ja gerade auf Schlittschuhen. Das ist die Kunst, daß man — — siehst du hier", sagt Jörg ein wenig verwundert und greift wieder nach der Zeitschrift.

Die Hand seiner Mutter liegt darauf, mit einem unverständlichen Aufwand an Kraft hält sie die seine nieder: „Nein, danke, meine Frage war äußerst töricht. Wie schade, nicht wahr, daß Barbe und Peter zur Stadt gefahren sind. Sie wären sicher gerne zu deinem Empfang heute hier."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 15. August 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 374

Wieder Verlustabschluß der Frankfurter Gasgesellschaft

Vor der Umgründung

(Eig. Dr.) Die Frankfurter Gasgesellschaft legt, wie angekündigt, auch für 1929 einen Verlustabschluß vor. Sie verzeichnet Einnahmen aus Gas und Nebenprodukten (alles in Mill. RM) von 17,4 (16,4) und verschiedene Einnahmen von 0,41 (0,390). Demgegenüber erforderten Betriebsunkosten 7,1 (5,9) und Erhaltungskosten 1,9 (1,6), Verwaltungskosten 0,88 (0,57), Rückstellungen auf Delkredere 0,268 (0,208). Nach ermäßigten Abschreibungen von 1,05 (1,2) auf das Frankfurter und wieder 0,384 auf das Offenbacher Werk von insgesamt 1,457 (1,784) und nach Sonderabschreibungen hauptsächlich auf die Beteiligung an der B.J.G. von 0,298 (0,245) wird wieder ein Verlust von 1,128 (nach Vorwegnahme der Zubuße von 2,786 an der Gewerkschaft Friedrich 1,787 Verlust), der aus Reserve gedeckt wurde, ausgewiesen, der nach Aufzehrung der verbliebenen 0,54 Reserven in Höhe von 0,59 vorgetragen wird. Bekanntlich mußte der bis zum Uebergang der Gewerkschaft Friedrich auf die Preag am 1. April 1929 noch bestandene Verlust bei Friedrich mit 1,2 abgedeckt werden. Eine Dividende wird also nicht verteilt, aber für 1931 in Höhe von 4 v. H. erwartet.

Die Bilanz ist noch sehr angespannt, zumal es wieder nicht gelang, die bedeutenden kurzfristigen Schulden durch die angestrebte Dollaranleihe zu konsolidieren. Die fremden Mittel ermäßigten sich um 2,2 auf rund 18,53. Dabei erscheinen die im Vorjahre auf beiden Seiten verbuchten Kölner Verpflichtungen auf Kohlenfelderrestkaufpreis, sowie ein Darlehen an Rossenrer nicht mehr. Mit der Entlastung aus dem Engagement Friedrich sind die Bürgschaftsverpflichtungen von 4,67 auf 0,93 ermäßigt. Der Kohlenfelderanteil wird mit 5,95 (5,75) bilanziert. Die Dauerbelastung der Kohlenfelder wird mit jährlich 0,88 angegeben. Die Beteiligungen haben sich erhöht durch die Uebernahme zu 94 v. H. des Kapitals von 250 000 M der Gaswerk Eberstadt AG. Im einzelnen erscheinen in der Bilanz: AK. wieder mit 25,0, Reserve 0,54 (2,974), Schuldverschreibungen und Hypotheken 0,527 (1,294), Bankschulden 14,178 (14,463), Kreditoren und Akzepte 3,57 (2,766), Delkredere 0,475 (0,209), auf der anderen Seite Anlagen in Frankfurt 23,403 (22,466), Anlagen in Offenbach 4,577 (4,70), Frankfurter Anteil an Kohlenfeldern 5,922 (5,740), Beteiligungen 1,302 (1,202), Warenvorräte 2,092 (2,546), Darlehen 3,299 (2,51), Debitoren 2,894 (6,790), Disagio auf Dollaranleihe 0,209 (0,22). Laut Bericht hat sich durch die übernommene Versorgung Offenbachs die Gasproduktion um 10,8 Mill. cbm erhöht, während die Gasabgabe im Frankfurter Gebiet die gleiche geblieben ist. Durch Mehrproduktion waren die Erlöse der Nebenprodukte, besonders Koks, größer. Andererseits liegen bei unverändert gebliebenen Gehältern die Löhne um 5 v. H., die Kohlenpreise um 9,7 v. H.

Die Generalbereinigung der Bilanz will man bis zur beabsichtigten und vorbereiteten Umgründung der Gasgesellschaft zum Zwecke der Zusammenfassung der Frankfurter Gasinteressen zurückstellen. Die Gasgesellschaft wird mit ihren Beteiligungsinteressen bestehen bleiben, daneben wird eine neue Gesellschaft zum Zwecke der Produktion und Verteilung des Gases gegründet, in die die diesbezüglichen Interessen der letzteren Gasgesellschaft, ferner die Frankfurter Städt. Gaswerke Heddernheim, Griesheim, Fechenheim sowie die Majoritätsbeteiligung an der Hessen-Nassauischen Gas AG. eingebracht werden. Die Aussichten der Gesellschaft werden als befriedigend bezeichnet. Man hofft, daß die Verlustperiode abgeschlossen ist.

* **Reichsbank-Dividende wieder 12 v. H.** Zu den Erörterungen über die voraussichtliche Höhe der Reichsbank-Dividende für 1930 erfährt die Finanzwochenschrift „Die Bank" von durchaus kompetenter Seite, daß mit einer Dividende von wiederum 12 v. H. auch für das laufende Geschäftsjahr mit Sicherheit zu rechnen ist.

* **Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft, Berlin.** Wie vor einigen Tagen bereits angekündigt, ist der Verschmelzungsvertrag nunmehr abgeschlossen, und es wird eine ao. GV. auf den 17. Sept. einberufen. Die Tagesordnung lautet: 1. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum Tag der GV. 2. Beschlußfassung über den mit der Rückversicherungs-Vereinigung in Berlin abgeschlossenen Fusionsvertrag (Uebertragung des gesamten Gesellschaftsvermögens unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien der Rückversicherungs-Vereinigung Aktiengesellschaft im Verhältnis von 5 zu 1 von der Aktieneinzahlung) und über den Ausschluß der Liquidation. Demnach bezieht sich also der Umtausch nur auf den eingezahlten Teil des Aktienkapitals (25 v. H. von 3 Mill. M), während auf die Resteinzahlung von 75 v. H. verzichtet wird. Die dem Nordstern-Konzern nahestehende Rückversicherungs-Vereinigung AG. übernimmt also von den Mehrheitsbesitzern, einer Frankfurter Bankiergruppe, nur einen voll bezahlten Aktienbetrag von vielleicht 700 000 M, wenn man nämlich den eigenen Besitz des Nordstern an Frankfurter Aktien in Abzug bringt. Darauf wäre dann ein Betrag von nur noch etwa 140 000 M Aktien der Rückversicherungs-Vereinigung als Gegenwert zu leisten; letztere sind voll eingezahlt. Eine Bilanz der Frankfurter Rückversicherungs-AG. für 1930 scheint nicht mehr vorgelegt werden zu sollen.

* **Zum Lampertheimer Sparkassenkonkurs.** In der ersten Gläubigerversammlung der Spar- und Weihnachtskasse, die auf dem Amtsgericht stattfand, kam es zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gläubigern und dem neugewählten Vorstand. Nachdem ein aus sechs Herren bestehender Gläubigerausschuß gewählt und die Beibehaltung des seitherigen Konkursverwalters, Rechtsanwalt Brun, beschlossen war, wurde eine Aussprache des neuen Vorstandes nicht zugelassen. Die Vorstandsmitglieder verließen darauf unter Protest den Saal und kündigten weitere Schritte beim Konkursgericht an.

* **Schenk u. Liebe — Harkort AG., Düsseldorf.** (Eig. Dr.) In dem am 31. Dez. 1929 abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich ein Verlust von 37 843 (3295) M, der vorgetragen werden soll. Nach dem Geschäftsbericht mußten die Aufträge mehr und mehr aus dem Auslande geholt werden. Bei den dauernd gedrückten Preisen und den erhöhten Auslandsspesen, konnten Gewinne nicht erzielt werden.

⊙ **Verein. Fabriken photogr. Papiere AG., Dresden.** (Eig. Dr.) Der Abschluß per 30. Juni 1930 weist einen Reingewinn von 50 061 (1 639 202) M aus, aus dem nach Ueberweisung von 2 548 M an den Reservefonds 4 v. H. Dividende auf das AK. von 1 130 000 M verteilt und der Rest vorgetragen werden soll. Ueber das nach Abschluß des Geschäftsjahres ergangene Urteil in dem Rechtsstreit gegen die Eastman Kodak Company wird lediglich auf die in der Tagespresse veröffentlichte Mitteilung hingewiesen.

Die Entwicklung der amtlichen Großhandelspreiskennzahlen

In der letzten Zeit ist viel von einer Preissenkung gesprochen und geschrieben worden. Den Erfolg einer solchen Absicht kennzeichnet bis zu gewissem Grade der amtliche Großhandelsindex.

Zunächst darf nicht aus dem Auge verloren werden, daß die gesamte Preislage, wie sie von der amtlichen Großhandels-Preiskennzahl dargestellt wird, bereits seit dem vorigen Herbst einen fast ganz gleichmäßigen und beständigen Rückgang zeigt. Im Lauf des Juli ist dieser Rückgang unterbrochen und durch einen neuen und nicht ganz unbedeutenden Preisanstieg abgelöst worden.

Die Gruppe „Industrielle Rohstoffe und Halbwaren" zeigt ebenfalls seit längerer Zeit einen langsamen Rückgang, der sich in den letzten Monaten stark beschleunigt hat. Bei weitem nicht in dem gleichen Maße, aber immerhin doch auch ziemlich merklich, ist der Preisindex für industrielle Fertigwaren heruntergegangen; wenn man will, kann man in dem etwas stärkeren Abfallen der zweiten Julihälfte hier eine Sondererscheinung sehen.

Das Heraufgehen der Gesamt-Indexzahl im Juli ist, wie der Kurvenverlauf in dem vorstehenden Schaubild deutlich zeigt, ganz und gar beeinflußt durch die Preissteigerungen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Waren. Dieser Anstieg im Sommer, der lediglich einen entsprechenden Preisabfall im Frühjahr wieder ausgleicht, ist eine Erscheinung, die sich ziemlich regelmäßig in jedem Jahre wiederholt, und ist infolgedessen nicht als besondere Teuerungserscheinung zu bewerten. Die weitere Entwicklung des gesamten Preisstandes bleibt vorläufig in der Schwebe und wird der Hauptsache nach davon abhängen, wie weit die Industriewaren in ihrem Preise der eingetretenen Rohstoffverbilligung folgen werden, und wie weit der Preisstand der landwirtschaftlichen Waren wieder nachgeben wird. Sp.

Berliner Dampfmühlen AG, Berlin

Kapitalreduktion genehmigt

(Eig. Dr.) In der heutigen o. HV. wurde der Abschluß für 1929 einstimmig genehmigt und beschlossen, den ausgewiesenen Gewinn von 20 857 (36 894) RM wieder vorzutragen. Um eine Revision der Buchwerte durchzuführen, wurde beschlossen, das AK. von 2,1 um 1,1 auf 1 Mill. M derart herabzusetzen, daß 100 000 RM im Besitz der Gesellschaft befindliche eigene Aktien eingezogen werden und das verbleibende Kapital von 2 Mill. RM im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt wird. Wie mitgeteilt wurde, handelt es sich hierbei keineswegs um die Deckung von Verlusten, vielmehr wolle man eine bessere Kalkulation der Berliner Mühlen gegenüber erreichen. Der Sanierungsgewinn von 142 461 RM verringert sich um den Buchwert der eingezogenen Aktien von 100 000 RM, die mit 40 000 RM zu Buch stehen. Die verbleibenden 102 461 RM werden nach Abzug der Kosten für die Erhöhung des Kapitals um 250 000 RM auf nunmehr 1 250 000 RM einer stillen Reserve überwiesen.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß die erste Halbjahresbilanz am 1. Juli mit einem zufriedenstellenden Nutzen abschließe. Das zweite Halbjahr begann mit der Unsicherheit über die weitere Höhe des Weizenbeimahlungszwanges und für die Roggenmühlen mit dem bekannten Brotgesetz, das am 15. August in Kraft tritt. Trotzdem glaubt die Gesellschaft, auch das zweite Semester zufriedenstellend abzuschließen.

* **Der Goldvorrat Frankreichs.** Paris, 15. August. (Eig. Dr.) Der Goldvorrat der Bank von Frankreich hat sich nach dem letzten Wochenausweis innerhalb einer Woche um 800 Millionen Franken auf 46 096 378 849 Franken erhöht.

Schwacher Wochenschluß

Gewinnsicherungen der Spekulation / Herauskommendes Material aber schlank aufgenommen / Allgemeine Geschäftsstille / Später vom Farben- und Schiffahrtsmarkte ausgehend etwas belebter / Schluß wieder auf Anfangsniveau erholt

Mannheim matter

Die heutige Börse eröffnete zu leicht abgeschwächten Kursen, um im weiteren Verlaufe erneut, wenn auch nicht bedeutend, nachzugeben. Mehrere ungünstige Momente, z. B. die Gefährdung des finnischen Handelsvertrages und damit eine neue befürchtete Boykottbewegung gegen Deutschland, sowie die voraussichtlich heute zu erwartende Kündigung des Lohntarifes im Ruhrgebiet, mögen hierzu Anlaß gegeben haben. IG. Farben büßten 2½ und Zellst. Waldhof 2 v. H. ein. Schwächer lagen ferner Dt. Linoleum und Westeregeln. Am Kassamarkt waren C. H. Knorr mit 168 v. H. gesucht. Eine Ausnahme bildeten Südd. Zucker, die ihren Kurs leicht auf 140 v. H. erhöhen konnten.

Frankfurt schwächer

Die Wochenschlußbörse enttäuschte, da in erster Linie auf Gewinnsicherungen die Spekulation Material an den Markt gab, wozu vor allem wieder die matte gestrige Newyorker Börse Anlaß gegeben haben dürfte. Aber auch die weitere ungünstige Lage in der Eisen- und Stahlindustrie trug zur Zurückhaltung bei. Bei geringer Aufnahmelust und des wieder kleiner gewordenen Ordereinganges ergaben sich gegenüber der gestrigen Abendbörse Abschwächungen bis zu 2 v. H. Am Zellstoffmarkt kam Material in größerem Umfange heraus und beeinflußte die Tendenzgestaltung ebenfalls nachteilig. Zellstoff Waldhof eröffneten 3½ v. H niedriger, J. G. Farben verloren 2 v. H. Am Elektromarkt gingen die Kursabschwächungen bis zu 1½ v. H., doch war auch hier die Umsatztätigkeit sehr klein. Etwas stärker gedrückt waren noch am Kalimarkt Westeregeln mit minus 2½ v. H. Gut behauptet eröffneten Deutsche Linol., Zement Heidelberg und am Montanmarkt Phönix. Von Banken konnten sich Bayerische Hypothekenbank leicht befestigen, während die übrigen Werte bis zu 1 v. H. schwächer waren. Am Rentenmarkt neigte die Tendenz ebenfalls zur Schwäche, nur für Türken machte sich einige Nachfrage geltend. Im Verlaufe gaben die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille erneut um bis 1½ v. H nach, doch machte sich später vereinzelte Nachfrage bemerkbar, sodaß das Anfangskursniveau zumeist wieder erreicht wurde. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum heutigen Medio mit 4 v. H. gesuchter.

Berlin verstimmt, später unregelmäßig

Die heutige Wochenschlußbörse eröffnete in überwiegend etwas schwächerer Haltung und mit Kursrückgängen von etwa 1—3 v. H. Schon vormittags lösten der matte Schluß der gestrigen Newyorker Börse, der Rückgang der Beschäftigungsquote in der Eisen- und Stahlwarenindustrie auf 50 v. H. im Juli, die Ermäßigung der Eisenpreise in England, das weiter unbefriedigende Röhrengeschäft und die Einlegung von Feierschichten bei den Vereinigten Stahlwerken eine gewisse Unsicherheit aus. Zu den ersten Kursen verstimmte dann noch die Erörterung der innerpolitischen Lage. Im allgemeinen war das herauskommende Material jedoch relativ gering und fand auf dem etwas ermäßigten Kursniveau ziemlich schlank Aufnahme. Am Montanmarkt gelangten vereinzelt noch einige Kauforders zur Ausführung, jedoch die Abschläge hier etwas geringer waren. Polyphon hatte mit minus 3 v. H. den stärksten Rückgang aufzuweisen. Andererseits lagen Stolberger Zink, Felten u. Guilleaume, Lahmeyer, Aschaff. Zellstoff 1—2½ v. H. gebessert. Anleihen nicht ganz einheitlich, Ausländer uneinheitlich. Geld zum Medio weiter versteift, Tagesgeld 5—8, nur noch vereinzelt 7½ v. H., die übrigen Sätze blieben unverändert. Nach den ersten Kursen blieb das Geschäft ruhig und die Veränderungen hielten sich in engen Grenzen. Die Tendenz war als unregelmäßig zu bezeichnen, doch überwogen kleine Rückgänge. Hemberg wurden, wohl auf Abgaben der Amsterdamer Arbitrage, verlustet mit minus 2¾ v. H. gegen gestern festgelegt.

Am Kassamarkt erfuhr die Nachfrage eine leichte Steigerung. Die erforderliche Ware kam größtenteils aus Börsenkreisen. Am Privatdiskontmarkt machte sich der Medio auch bemerkbar, der Satz blieb aber unverändert. Gegen Schluß der Börse setzten sich teilweise leichte Erholungen durch. Schiffahrtswerte und J. G. Farben lagen lebhafter und schlossen über Anfang. Sonst wurden die ersten Kurse größtenteils wieder erreicht. Viel beachtet wurde übrigens die im Laufe der Börse bekannt gewordene Insolvenz der Londoner Warenhandfirma Woring u. Gillow.

Am Devisenmarkt war das Geschäft heute klein. Dollars gegen Reichsmark eröffneten 4.1870—4.1874, gingen jedoch im Verlaufe des Vormittags auf 4.1860—4.1864 zurück. Das englische Pfund wurde gegen Dollars 4.8714, gegen Schweiz 25.04⅜, gegen Holland 12.098, gegen Paris 123.94 und gegen Mailand 92.98 gehandelt. Spanien weiter flau, gegen London 45.25.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3¼ v. H.

Amtlich in R-M für	14. August G.	14. August B.	15. August G.	15. August B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	168,54	168,88	168,52	168,86	168,48	3
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,439	5,449	5,448	10
Brüssel 100 Belga = 500 Frs.	58,435	58,555	58,46	58,58	58,355	2,5
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,44	81,60	81,505	4,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,535	10,545	10,525	10,545	10,575	6,5
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,905	21,945	22,025	5,5
Südslawien 100 Dinar	7,423	7,443	7,423	7,439	7,385	5,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,17	112,39	112,18	112,40	112,05	4
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84	17,48	8
Oslo 100 Kronen	112,22	112,32	112,11	112,33	112,74	4,5
Paris 100 Franken	16,445	16,485	16,445	16,485	16,440	2,5
Prag 100 Kronen	12,400	12,420	12,407	12,427	12,39	4
Schweiz 100 Franken	81,365	81,505	81,345	81,505	80,515	2,5
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038	3,027	10
Spanien 100 Peseten	45,07	45,15	45,15	45,25	80,87	6
Stockholm 100 Kr.	112,42	112,64	112,39	112,60	112,05	3,5
Wien 100 Schilling	59,12	59,24	59,12	59,24	58,79	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,34	73,48	73,33	73,47	72,93	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,530	1,534	1,528	1,532	1,788	10
Kanada 1 kan. Doll.	4,186	4,194	4,185	4,193	4,178	—
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,069	2,073	2,088	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,882	20,922	20,95	—
Türkei 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,120	10
London 1 Pfd.	20,373	20,413	20,373	20,413	20,393	3
New York 1 Dollar	4,182	4,190	4,1825	4,1905	4,1780	2,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,428	0,427	0,423	0,421	0,500	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,467	3,473	3,467	3,473	4,321	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	14.	15.
6% Bad.Kom.G.-R. 27	80,50	80,50
6% Bad.Kom.Gb.	87,—	87,—
6% Pfälzer Stadt	—,—	86,—
10% Rhm. Gold	100,5	100,5
8% " Gold	94,—	94,—
6% " Gold	78,—	78,—
6% Farben Bd. 28	94,—	94,—
Badische Bank	141,0	141,5
Pfälz. Hypoth.B.	139,0	138,0
Rh. Hypoth. Bk.	152,0	152,0
B. Bank u. Disc.	123,0	123,0
Badischer Hof	—,—	—,—
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. W. Br.	—,—	—,—
[illegible]	133,0	135,0
Schwarz Storch	141,0	141,0
[illegible]	141,0	141,0
Bad. Assekuranz	114,0	114,0
Continent. Vers.	90,—	90,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—

	14.	15.
A.-G. f. Seilind.	—,—	—,—
Brown, Boveri	106,0	106,0
Daimler-Benz	27,25	27,—
Deutsche Linol.	182,0	170,0
Enzinger Union	72,—	74,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	148,5	147,0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

FestverzinslicheWerte

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

Montan-Aktien

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

FestverzinslicheWerte

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Freiverkehrs-Kurse

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Brotgetreide etwas befestigt

Regnerisches Wetter bewirkt zurückhaltendes Angebot / Leichte Belebung des Weizenmehlgeschäfts / Hafer gut behauptet

Berliner Produktenbörse v. 15. Aug. (Eig. Dr.)

Wie im Vormittagsverkehr zeigte auch der offizielle Produktenmarkt zu Beginn recht feste Veranlagung. Angesichts des fast überall herrschenden regnerischen Wetters war die Landwirtschaft mit Angebot zurückhaltender, und da gleichzeitig eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes zu beobachten war, wurden für Inlandsweizen etwa 2 ℳ höhere Preise bewilligt. Auch in Roggen hatte sich das Angebot etwas verringert. Da die Stützungskäufe fortgesetzt werden, waren im Promptgeschäft Preisbesserungen in gleichem Ausmaße wie bei Weizen zu beobachten. Der Lieferungsmarkt zeigte die gleiche Preisbewegung wie das Promptgeschäft. Preismäßig hat sich die Belebung des Weizenmehlgeschäftes noch nicht auswirken können, Roggenmehl wurde zu festeren Preisen vorsichtig gekauft. Hafer in guten Qualitäten alter und neuer Ernte wurde vom Konsum zu gut behaupteten Preisen aufgenommen, geringeres Material, namentlich von Neu-Hafer, blieb dagegen vernachlässigt. Gerste stetig aber ziemlich ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen 240—252, fest, Sept. 264,5—64,75, Okt. 268—269,5—268, Dez. 275—275,5—275; Roggen 162, fester, Schluß abgeschwächt, Sept. 175—74,25, Okt. 178—177,5, Dez. 188,5—187; Braugerste 206—226, matter; Futtergerste 180—190, stetig; Hafer 183—195, fest, Schluß matter, Sept. 182,5—180, Okt. 188—185, Dez. 192 bis 189; Weizenmehl 28,50—37,50, stetig; Roggenmehl 24 bis 26,25, fester; Weizenkleie 9,75—10, befestigt; Roggenkleie 9,7—10, befestigt; Viktoriaerbsen 27—32; Kl. Speiseerbsen 24—27; Futtererbsen 19—20; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50; Rapskuchen 10,60 bis 11,00; Leinkuchen 17,70—18,40; Trockenschnitzel 8,40 bis 8,50; Sojaextraktionsschrot 14,60—15,40; Kartoffelflocken 15,60—16,50. Allg. Tendenz: fest.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 15. August.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 5,87; Nov. 5,72½; Jan. 6,02½; März 6,12½; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Sept. 106¼; Nov. 104¾; Jan. 105¼; März 106.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 15. August.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. — (7,5¾); Dez. 7,4⅛ (7,4); März — (7,5¼); Mehl (280 lb.) Liverpooler Straights 22; London Weizenmehl 26—55. — Mitte: stetig: Okt. 7,5⅜; Dez. 7,4⅜; März 7,5⅝. Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 15. August.** (Eig. Dr.) März (31) 7,30 B 7,25 G; Mai (31) 7,55 B 7,45 G; August 6,65 B 6,75 G; Sept. 6,65 B 6,60 G; Okt. 6,95 B 6,90 G; Nov. 7 B 6,65 G; Dez. 7,05 B 7 G; Jan./März 7,25 B 7,15 G; Tendenz stetig.— Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,90 u. 27,10; Aug. 26⅞ u. 27,10; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 15. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 18,88.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 15. August.** (Eig. Dr.) Americ. Universal: Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 602—603; März (31) 601 grd.; Mai (31) 670 ged.; Juli (31) —; Okt. 642; Dez. 649—650; Jan. 1932 —; Tendenz knapp stetig. — Mitte: Jan. (31) 649; März (31) 656; Mai (31) 666; Juli (31) 676; Okt. 638; Dez. 646; Jan. 1932 692; Loco 690; Tagesimport 14 400; Egypt. Upper F. G. loco 877; Tendenz ruhig.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 14. August.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt notierten: Birnen 20—27 und 10—18; Äpfel 15—30; Pfirsiche 20—35; Mirabellen 14—20; Zwetschgen 10—11; Bühler Zwetschgen 13—14; Tomaten 4—6; Reineclauden 30; Bohnen 7—11; Anlieferung 365 Zentner. Das Regenwetter ist für die Ernte der Bühler Zwetschgen sehr nachteilig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 14. August.** 9 Ballen 1930er Hopfen Zufuhr. 20 Ballen 1929er Hopfen Umsatz. Tendenz unverändert ruhig.

Berliner Metallbörse vom 15. August 1930

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Januar	—,—	93,75	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	33,75	33,50
Februar	93,75	94,—	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	33,75	33,25
März	93,75	94,—	93,75	—,—	36,—	35,75	—,—	34,—	33,75
April	93,75	94,—	93,75	—,—	36,—	35,75	—,—	34,—	33,25
Mai	93,75	93,75	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	34,25	33,50
Juni	—,—	93,75	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	34,25	33,50
Juli	93,75	94,75	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	34,—	33,50
August	—,—	95,—	93,50	—,—	37,—	36,—	—,—	32,—	31,—
Sept.	—,—	94,25	94,—	—,—	36,—	35,50	—,—	32,—	31,—
Oktober	—,—	94,—	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	32,50	32,50
Nov.	—,—	94,—	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	33,—	32,—
Dezemb.	—,—	93,75	93,50	—,—	36,—	35,75	—,—	33,25	32,25

Elektrolytkupfer, prompt	109,25	Antimon Regulus	51,—–53,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	48,25–50,25
dsgl. Walz- u. Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,—–28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, ber. 1 gr	5,—–7,—
Reinnickel, 98–99 v. H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg.	

Londoner Metallbörse vom 15. August 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (1000 fein Pence), Platin Unze £

Kupfer, Standard	47,25	Zinn, Standard	134,1	Aluminium	—,—
3 Monate	47,25	3 Monate	135,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	47,25	Settl. Preis	134,2	Quecksilber	22,75
Elektrolyt	50,50	Banka	138,2	Platin	—,—
best selected	50,25	Straits	138,7	Wolframerz	16,50
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	18,15	Nickel	—,—
Elektrowirebars	51,50	Zink gewöhnlich	15,85	Weißblech	—,—

Zellstoffabrik Waldhof

Das Finnlandprojekt — Keine Sitzverlegung

Trotz der kürzlichen Verwaltungserklärung tauchen offenbar von interessierter ausländischer Seite Nachrichten über eine Verzögerung des finnischen Bauprogrammes auf. Dazu erfahren wir von der Verwaltung, daß im Gegenteil das Bauprogramm des Fabrikneubaues Kerholm in Finnland ordnungsgemäß fortschreitet und in einzelnen Abteilungen sogar früher als vorgesehen beendet wurde. Wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten, die aber nach menschlichem Ermessen nicht erwartet werden, wird die Produktion in Finnland bereits im Frühsommer 1931 mit der vorgesehenen und nicht geänderten Kapazität der Jahresproduktion von 60 000 Tonnen Zellstoff aufgenommen.

Immer wieder erneut auftauchende Gerüchte über eine beabsichtigte Sitzverlegung der Gesellschaft aus Mannheim in eine andere deutsche Stadt, oder auch von bevorstehenden besonderen Transaktionen nach irgend welcher Richtung, werden nochmals als vollkommen gegenstandslos bezeichnet.

* **Diskontermäßigung der Federal Reserve Bank of Kansas City.** Das Federal Reserve Board gibt bekannt, daß die Federal Reserve Bank of Kansas City ihren Diskontsatz von 4 auf 3,5 v. H. herabgesetzt habe.

* **Bayerische Asphalt- und Straßenbau AG. München.** Auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 weist die Gesellschaft bei 200 000 ℳ AK einen Verlust in Höhe von 7892 (7295) ℳ aus. Kreditoren in Höhe von 85 121 (98 284) Mark stehen Debitoren von 66 900 (79 482) ℳ gegenüber. Der Rohgewinn hat eine starke Minderung erfahren (72 546 gegen 108 344 ℳ). Von dem Aktienkapital sind 150 000 ℳ noch nicht eingezahlt.

* **Rudolf Karstadt AG. — Günstige Umsatzentwicklung.** Die Verwaltung teilt mit, daß die Umsätze in sämtlichen Detailgeschäften in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli dieses Jahres 101,53 Mill. ℳ betragen haben. Das bedeutet gegenüber den ersten drei Monaten des mit dem 1. Februar beginnenden Geschäftsjahres, in denen Umsätze von 92,21 Mill. ℳ erzielt wurden, eine recht befriedigende Entwicklung.

* **Zusammenschluß in der Segeltuchweberei.** Die Firmen Anton Winkler, Berlin, F. Behrens u. A. Kühne, Oschersleben (Bode) und Julius Heuwinkel, Osnabrück, haben beschlossen, ihre gesamte Segeltuchherstellung zu vereinigen. Die Firma Winkler, die auch andere Interessen (Taschentücherfabriken, Schlesische Blaudruckerei AG. vorm. F. G. Ihle, Greiffenberg) hat den gesamten Segeltuchmaschinenpark, die Rohstoff- und Fertigwarenlager sowie die ganze anteilige Verkaufsorganisation an die seit 1850 bestehende Firma F. Behrens u. A. Kühne verkauft. Die Firma bringt ihre Segeltuchweberei und die Verkaufsorganisation in die erweiterte Firma Behrens u. Kühne ein; ihr Leiter tritt gleichzeitig als Teilhaber ein.

* **M. Niedermayr, Papierwarenfabriken AG., Rosenheim.** Wie wir von der Verwaltung hören, hat der bisherige Geschäftsgang des am 30. Sept. d. J. ablaufenden Wirtschaftsjahres einen befriedigenden Verlauf genommen. Sofern nicht unerwartete Ereignisse eintreten, dürfte mit der gleichen Dividende von 10 v. H. wie in den letzten Jahren gerechnet werden.

Aus Rundfunk-Programmen

Samstag, 16. August

7.30: Köln: Kurkonzert von Bad Oeynhausen.
8.00: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Ems.
14.30: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde; München: Schallplattenkonzert.
16.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
18.35: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Arbeit; München: Handmusikstunde.
19.30: Frankfurt, Stuttgart: Historische Marschmusik und Soldatenlieder.
20.00: Berlin: Reportage „Spreewald“; Hamburg, Königswusterhausen, München, Köln: Bunter Abend; Kaschau, Zürich: Konzert; Prag, Preßburg: Zitherkonzert; London 1, 2: Sinfoniekonzert; Zürich: Buffo-Oper „Serenader“, anschl. Konzert.
20.15: Kattowitz, Warschau: Konzert.
20.30: Berlin: Schwank „Kan de Cologne“; Breslau: Bitte wählen Sie!; Oslo: Konzert.
20.45: London 2: Orchesterkonzert.
21.00: Frankfurt, Stuttgart: Der Tag der Tiere; Kaschau: Konzert; Prag, Preßburg: Blaskonzert; Prag, Preßburg: Blaskonzert; Rom: Buntes Konzert; Zürich: Alte Soldatenlieder und Militärmusik.
21.25: Mailand, Turin: Buntes Konzert.
22.00: London 1, 2: Tanzmusik.
22.10: Frankfurt: Erste Bekanntmachung zur Einbrecherfahndung des Rundfunks; Zürich: Konzert.
22.30: Frankfurt, Stuttgart, London 3: Tanzmusik; Budapest: Zigeunermusik; Kaschau, Prag, Preßburg: Militärmusik.
22.45: Breslau: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
23.00: Hamburg, Kattowitz, Warschau, Stockholm: Tanzmusik.
24.00: Köln: Meister des Jazz.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Samstag, 16. August:

Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung. Weitere Regenschauer, bei lebhaften Westwinden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in Meeresniveau mm	Temp. 7 Uhr	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	13	17	10	SW	frisch	Regen
Königstuhl	563	758,8	8	13	8	W	schwach	Nebel
Karlsruhe	120	758,0	12	21	12	WSW		Regen
Baden-Baden	213	759,7	12	18	11	SW	leicht	
Villingen	780	759,9	11	13	8	W	leicht	halbbedeckt
St. Blasien	1278	—						
Badenweiler	—	760,8	11	14	10	SW	schwach	bedeckt
Feldbg.-Hof	[illegible]	694,1	3	7	2	W	stark	Nebel
Bad Dürrh.	—	—	8	14	8	SW	leicht	Regen

Bei anhaltender Zufuhr kühler Luft durch zeitweise stürmische Westwinde zogen gestern mehrere Regenschauer über unser Gebiet. Stellenweise waren die Böen von Gewittern begleitet. In den Alpen schneit es ab etwa 2000 Meter, bei mäßigem Frost. Die Neuschneedecke hat 10—20 Zentimeter Mächtigkeit. Der bestehende Witterungscharakter wird auch morgen anhalten, da das nordeuropäische Tief noch immer die Wetterlage beherrscht.

Reisewetter

Nord- und Ostsee:
12—15 Grad. Meist Regen. Stürmische Winde aus West bis Süd. Gestern regnerisch. Vorherrschend kalt.

Harz und Thüringer Wald:
8—11 Grad. Bewölkt. Regen. Starker Westwind. Gestern regnerisch und kalt.

Rhein- und Wesergebiet:
12—16 Grad. Wolkig. Regen. Starker West- bis Nordwestwind. Gestern regnerisch. Kühl.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:
8—11 Grad. Wolkig. Regen. Mäßiger Südwestwind. Gestern regnerisch. Kühl.

Alpen:
Täler: 8—10 Grad. Regen. Frischer Westwind. Höhen ab 2000 Meter: Schneefall. Mäßiger Frost (—8 bis 3 Grad). 10—20 Zentimeter Neuschnee. Nebel. Gestern regnerisch. Kalt.

Flugwetter

Das Flugwetter ist in Deutschland auch heute sehr ungünstig. Stürmische Westwinde von 10—20 Meter Stärke pro Sekunde in 2000 Meter wehen noch immer auf dem mitteleuropäischen Festlande. Die Temperaturen sind auf etwa 10 Grad in 1000 Meter und 3 Grad in 1500 Meter gesunken. Die untere Wolkengrenze liegt unverändert tief bei etwa 500 Meter. Leichte Besserung, bei abflauenden Winden, wird vorübergehend zu erwarten sein.

Bäder, Kurorte und Reisen

Allemühl b. Eberbach a. N.
Pension zum stillen Tal
Herrliche Lage, umgeben von den schönsten Laub- und Nadelwäldern. Moderne Einrichtung. Pensionspreis Mk. 4.50 Bes.: Theodor Göhrig

Aschbach b. Waldmichelbach
Gasthaus und Pension „Jäger“
Erholungsbed. find. sehr gute u. reichl. Verpfleg. Angen. Aufenth. Mitten i. Walde gel. Pensionspreis b. 4 Mhlz. Mk. 3.50, Tel. 113, Waldmichelbach. Bad im Hause

Buch b. Amorbach i. O. Pension Wildenburg
Wunderbar sonnige, staubfreie und gesunde Lage, großer Spielgarten, waldreiche Umgebung, Flußbäder. Pensionspreis von 4 Mk. an pro Tag (vier Mahlzeiten). Bes.: Valentin Henn (öff. Telefonst.)

Hirschhorn am Neckar
„Naturalist“
Das Haus für Schlemmer
Spezialität: Odenwälder Jägertopf
Inhaber: KASPAR SCHAEFER

Korfelshütte Gasthaus „Zum Lamm“
bei Hirschhorn (Neckar). Autoverbindung nach Hirschhorn u. Beerfelden. Neue Fremdenz. m. fl. Wasser u. herrl. Fernsicht. Gute Verpfleg. bei billigen Preisen. Telephon: Rothenberg 7. Besitzer: Gg. Wilh. Emmerich

Neckargerach
Privat-Pension Link
Gemütl. Ferienaufenthalt! Gute, reichl. Verpfleg., 4 Mahlz. Mäß. Pensionspreise. Auch f. Wochenend f. geeign. Näh. Ausk. d. Frl. E. Link.

Gasthaus u. Pension
Zum Schriesheimer Hof
450 m ü. d. M. — Postauto: Heidelberg — Wilhelmsfeld
Pension- u. Wochenendpreis nach Uebereinkunft
Telephon: Schönau 35. Besitzer: Georg Jöst

Steinbach Odenwald Pens. Hess. Hof
Post u. Stat. Michelstadt. Herrl. gel. Sommerfrische f. Erholungsbed., neu eing. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, Bad i. Hause, schöne Veranda und Kegelbahn, gut bürgerl. Küche. Pens. bei 4 Mahlz. RM 4.50. In nächst. Nähe d. bek. Stadion Michelstadt. Tel. Amt Michelstadt Nr. 264. Besitzer: J. Schlörit.

Luftkurort Wald-Michelbach i. O. Pens. u. Gasthaus J. Heid - Tel. 73
Erst. bürgl. Haus a. Platze, 3 Min. v. Walde. Frdl. gr. Zimmer (heizb.). Anerk. gutbürgerl. Küche, eig. Land- u. Milchwirtsch. Gesellschaftszimm. f. kl. Vereine etc. Garten u. Liegewiese am Bach. Neuzeitl. Bäder vis-à-vis. Voller Pensionspreis Mk. 4.50.

Luftkurort Waldmichelbach
Gasthaus und Pension „Odenwald“
Schöner Garten, 2 Säle, Erholungsbed., Ausflügler, Familien finden lieben. Aufnahme zu mäß. Preise. Tel. 18. Bes.: Emil Hernkopf.

Ingelfingen
Trink-Kuren für Darm, Leber, Galle, Zucker. Bäder für Herz, Skrofulose, Rachitis. Auskunft dch. Stadtschultheißenamt

Höhenluftkurort Weisbach
Pension Keßler
Neuerbaut, inmitten herrl. Laub- und Nadelwälder, erstklass. Verpflegung. Pensionspreis 4.50 Mk., Bad i. Hause. Bahnstation Eberbach, Poststation Eberbach—Strümpfelbrunn.

Luftkurort Annweiler (Pfalz)
Kurhotel „Villa Waldfrieden“
In herrl. Lage am Fuße des Trifels. Bestempfohl. Haus mit bekannt vorzügl. Küche. Weine vom Winzerverein Forst. Schönst. Ausflugsort mit prachtvoll. Fernsicht. Autopark. Städt. Familienbad. Teleph. 315.

Jugenheim • Bergstrasse
Pension Lindenhof, Seeheimerstr. 14
Ruhiger Ferienaufenthalt, besonders für Familien. (4 Mahlzeiten 4.50 Mk.)

Sommerfrische Allgäu
850 m über dem Meere. — Herrl., staubfreie Höhenlag. Gebirgskette, Bade- u. Schwimmgel., Tirol. Grenze, rhein. Küche, eig. Landwirtsch., gute Verpfl. (4 Mahlz.) Sept. Okt. 4 Mk. Pr. Ref., a. Pl. Schmid-Waigel, Weißensee b. Füssen

Bad Kissingen-Garitz
Landhaus Spengler. Herrl. Bade-, Trink-, Luft- u. Liegekur. Freundl. Zim., gl. Betten, Bad. Sp.-Saal, Liegehalle, Wiese, Wald. Arzt u. vorzgl. Küche. Volle Pension ℳ 4.50. Verl. Sie Prospekt

Seewen a. Lowerzersee
Badhotel und Kurhaus „Rössli“
Seeport, Heilquellen, Autogarage. Exkursionszentrum. Bekannt durch Verpfleg. Heimeliger Ferienaufenthalt. Pension Fr. 7.50 bis 9.—. Prospekte. Frau C. Beeler. Gleich. Haus: Nervi, Italien, Riviera, Savoy-Hotel. Sommer-Pension ab Lit. 35.—.

Bad-Orb im Spessart „Haus Brandenstein“
Hofelstraße. In ruhig. Lage, mit großem Garten bei guter Verpflegung von 4 RM. an

Bad Rappenau
Angenehm. Privataufenthalt, aufmerkl., liebevolle Bedienung. 4 Mahlzeiten, 4.50 RM. Egler, Heinsheimerstraße.

Bad Dürkheim
Kurhaus Parkhotel Mappes
Direkt mit d. Heilbädern verbund. Im Kurgarten geleg. Pension u. Wochenend. Tel. 138.

SIEMER-REISEN •
Von unseren 120 Spätsommer- u. Herbst-
Gesellschafts-Reisen
empfehlen wir besonders:
SCHWEIZ
Vom 24.—31. August:
Vierwaldstättersee—Berner Oberland—Interlaken . . . . . Mk. 141.-
Vierwaldstättersee—Zermatt—Genfersee . . . . . Mk. 193.-
Südschweiz—Lugano oder Locarno . . . . . ab Mk. 167.-
Preise ab Mannheim und zurück
Am 3. September und 14. September: Beginn und Ende in München an den schönsten Alpen-Badeorten
Veldes—Pörtschach—Velden
Zu den Adria-Seebädern
Abbazia—Portorose—Venedig
8 Tage von Mk. 83.— an
11 Tage von Mk. 105.— an
19 Tage von Mk. 173.— an
21.—28. September — 8 Tage —
Triest—Venedig—Gardasee Mk. 155.—
Florenz—Rom—Neapel . . . Mk. 200.—
Südtirol—Bozen . . . . . Mk. 138.—
Bahn- u. Schiffahrten hin u. zurück, Wohnung, volle Verpfleg., Trinkgelder, Taxen etc. all. eingeschl.
Reiseausführung:
SIEMER & Co. Verkehrsgesellschaft m. b. H.
München, am Karlstor
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen Reisebüro J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11, Telefon 25600. Städtischer Verkehrsverein M'heim, N 2, 4

Benutzen Sie das
Reichs-Bäder-Adress-Buch
Jllustrierter Führer durch alle deutschen Bäder Kur- und Erholungsorte
Auskunft über Reise- und Kurkosten, Unterkunft, Pensionspreise, Sehenswürdigkeiten von 1400 Bädern und Kurorten
Mit ca. 800 Bildbeiträgen der schönsten Kurorte in Kupfertiefdruck
Ca. 1200 Seiten Groß-Quart
Preis RM 9.50
Lieferung durch den Verlag Berlin SW19 oder den Buchhandel
In jedem Reisebüro, in jeder größeren Gaststätte, beim Facharzt oder in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 15 August 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 374

Schwarzwald-Autobummel

...und mögen Regenschauer niederprasseln und mag sich der Laubwald ängstlich vor jener Sturmpeitsche krausen, die jedem Wolkenbruch vorangeht.. dieser Schwarzwald ist doch köstliches deutsches Gebirge, so recht geschaffen für Leute, die Ferien suchen vom Ich, — ist das rechte Land für Automobilisten, die ihren Augen Freude und ihren Wagen Bergbezwingungen bieten wollen, — und ist auch Dorado jener, die abends im Smok oder Frack tanzen wollen bis zum Morgengrauen und den trockenen Henkell dem badischen Landwein vorziehen!

Amerika und die Niederlande, England und Frankreich tummeln ihre Wagen auf den Schwarzwaldstraßen. Es ist erstaunlich, wieviel ausländische Besucher man hier trifft. Es ist erfreulich, denn diese Auslandsinvasion bringt Geld ins Land. Gewiß — man hat mir gesagt, die Amerikaner seien gnitschig. Trinkgelder sind allzusehr „einbegriffen." Die Prohibition zeigt leider keine reaktionären Wirkungen... aber die Amerikaner sind da, wohnen in den besten Hotels, Zimmer mit Bad sind, laut Landessitte drüben, selbstverständliche Forderung... die Holländer sind großzügiger, sind eigentlich die besseren Gäste, sind dankbarer für des Schwarzwalds köstliche Schönheit, sind freigebiger... die Franzosen sind, weil zurückhaltend, gern gesehene Gäste.. Russen, die einst zu den beliebtesten Gästen gehörten, sind ausgestorben,

der Deutsche ist dem Personal und vielleicht auch dem Hotelier der Liebste,

und doch und dennoch — wenn zwei Wagen vorfahren, der eine mit deutscher, der andere mit Auslandsnummer.. dann stürzt vom Boy bis zum Empfangschef doch das ganze Personal zum Ausländer.

Das Baden-Badener Autoturnier war heuer kleiner als sonst, beim Tennis oder Pferdesport wurde weniger ausgegeben, als in den früheren Jahren. Das täglich vollbesuchte Bad in der Oos ist eins der kühlsten, die es hierzulande gibt. Die 5-Uhr-Tees sind weniger besucht als einst. In den Bars aber herrscht nachts sieghafte Fröhlichkeit. Die Pferdefuhrwerke von einst, zu Promenadenfahrten auf der Lichtenthaler Allee benutzt, sind verschwunden. Es herrscht Garagennot. Aber schließlich kommen doch alle unter. Das luxuriöse Stephanie, das preiswerte Holland-Hotel, das geruhige Regina, das Europa-Hotel im Tale der Oos — sie haben zwar keine „gute", aber doch dank des Ausländerstroms eine annehmbare Saison.

Wer nun hineinfährt in des Schwarzwalds Bergpracht oder ins Murgtal oder Enztal, wird seine Freude haben.

Die Straßen sind ausgezeichnet ausgebaut.

Die Gastwirtschafts-Kultur hat sich gehoben. Wer irgendwo im Tal oder am Berg ein hausgebranntes Zwetschgenwasser trinken will, wirds auf frischgescheuertem Tisch ebenso gut serviert bekommen wie der, welcher im mondainen Hotelrestaurant auf blütenweißen Leinentüchern vor der Forelle eine Sakuska zu speisen wünscht. Und nirgendswo in Europa habe ich Fremdenverkehr mit seinem mobilschen Aeußeren so mit altfränkisch-Konservativem gepaart gefunden, wie hier inmitten des Schwarzwalds.

Im idyllischen Bad Rippoldsau, zwischen Kniebis und Freudenstadt gelegen, kam ich just zu einer Krieger-Denkmals-Enthüllung. Vor dem Kurhaus große Auffahrt moderner Wagen. Neben dem Mercedes-Benz Nürburg-Achtzylinder und dem Maybach-Zwölfzylinder luxuriöse Amerikaner, Reiselimousinen aus Frankreich mit kopflastigem Gepäck auf dem Verdeck. Chaotisches Sprachengewirr. Und plötzlich Fanfarenklänge. Und nun kam, voran zwei Reiter in Feldgrau badischer Kavallerie, der Festzug der Vereine und Kriegerverbände. Was war das für interessante Parade freudiger, gemeinschaftsbejahender Menschen! Welch' Bild, das an alle Zeiten eines alten Deutschlands erinnerte: inmitten des Zuges bärtiger, sonnengebräunter Männer junge, altfränkisch gekleidete Mädchen, jedes einen Jungfernkranz auf dem Kopf. Keine Bubiköpfe, sondern Zöpfe und Zöpfchen. Die Schirme und Spazierstöcke geschultert wie einst, in jungen Tagen, die Gewehre, so marschierten sie, jung und alt, gemeinschaftsbewußt nebeneinander. Vor jeder Dorfgruppe eine Kapelle. Und weil sie alle fleißig waren, die Musikanten, drum gabs ein heilloses Musik-Durcheinander. Die einen hämmerten Lützows wilde verwegene Jagd, die 50 Meter darauf folgende Kapelle anderen, noch lauteren Marsch. In drei dem Festzug voranfahrenden Kraftwagen saßen die ältesten der Krieger, Kämpfer von 64/66/70—71. In stiller Rührung ließen diese alten, bäuerlichen Kämpen, aus einsamen Schwarzwalddörfern heute herbeigeholt, sich zuwinken und huldigen. Eine gute halbe Stunde dauerte der Festmarsch. Die Badegäste aber, die ihm nicht zum Denkmal folgten und nicht zum 5-Uhr-Tee oder zur Schwarzwald-Wanderung, erfrischten sich im Bad Rippoldsauer Hallenbad. Ja — dies kleine, feine Hallenbad ist eins der schönsten, angenehmsten Hallenbäder im Vaterland! Mit frischem Quellwasser.

Stundenlang bin ich, auch Sonntags, kreuz und quer durch den Schwarzwald gefahren,

hab' still und unentdeckt an sonnigen, wonnigen Aussichtspunkten, an Bergbächen und an blumigen Berghängen gehalten, hab' mein Reisegrammophon spielen lassen und den Neumeierer Mauerwein von 1929 und den roten Affenthaler geprobt. Kaum ein Kraftwagen ist mir begegnet, ganz selten mal Wandervögel. Es ist so sonderbar: gerade der Schwarzwald hat eine Fülle landschaftlich herrlicher Straßen. Gewiß — manchmal so schmal, daß beim Begegnen der eine ein paar Meter rückwärts fahren muß bis zur nächsten Ausweichstelle. Aber was tuts? Das Land ist schön, der Bergwald prächtig, die Täler mit rauschenden Forellenbächen sind von lieblicher Anmut. Die Karawanenströme der Reisenden aber bleiben auf jenen Chausseen, die der Autoatlas als Hauptstraßen anzeigt.

Kleine Bäder, wie Petersthal, gewiß ohne Jazz und ohne Modenschau, dafür aber mit erstaunlich billigem Restaurationsbetrieb, die Luftkurorte rings um den Brandenkopf, Hundskopf oder Pfälzer Kopf im mittleren Schwarzwald sind unbekannt und unerkannt. Wer aber abseits sein will von Cooks Touristenschwärmen, von lärmenden Genossenschaftlern in Riesenautobussen, von Mode und Jazz, — dem seien alle diese Schwarzwaldidylle empfohlen. Gerade der Autler kann den Schwarzwald neu entdecken. Seinen Conti-Atlas aber benutze er dann nur bis Baden-Baden, höchstens bis Wildbad. Dann kaufe er sich Touristenkarten.

Nichts sei gegen die Schwarzwald-Hauptstraßen gesagt. Sie sind gepflegt, schlaglochfrei, tadellos markiert, mit Tankstellen und Gasthäusern reichlich versehen. Auch der Autler wird immer wieder auf sie zurückkehren. Zwischendurch aber ein Abstecher in unbekannten Schwarzwald . . . versuchts!

Der Frankenwald

Ein wenig bekanntes Reiseziel in Mitteldeutschland

Von Josef Frank

Dutzende Mal wohl ist man auf dem Wege von Nord nach Süd am Frankenwald vorbeigefahren, doch wer die Alpen sich als Reiseziel erwählt, sieht großzügig hinweg über bescheidenere Höhen. Selbst bewährte Reisehandbücher, die den Ruf lexikographischer Genauigkeit genießen, führen mit ein paar Zeilen am Frankenwald vorüber. Er ist von allen deutschen Mittelgebirgen das unbekannteste. Die großen Verkehrslinien Berlin—München über Hof einerseits, Probstzella andererseits führen achtlos an ihm vorbei, nur Nebenbahnen tasten da und dort näher. Zwischen den größeren Brüdern, Thüringerwald und Fichtelgebirge, liegt der Frankenwald als Benjamin unbeachtet. Die Konkurrenz der Nachbargebirge ist sein Verhängnis. In einem Lande, das weniger mit Bergen und Wäldern gesegnet wäre, stünde er sicherlich in größeren Ehren. Seine höchsten Berge erreichen ja immerhin die beachtenswerte Höhe von 800 Metern, und seine Schönheit, die den Reiz der Herbe hat, braucht den Vergleich mit anderen Waldgebirgen nicht zu scheuen.

Die Landschaft, alter Schieferboden in hundert Bergrücken und Hügelwellen zerspalten, ist karg und herb. Der Winter im Hochland lang, die Winde rauh. Das bayerische Sibirien, sagt ein Superlativ des Volksmundes. Der Boden, der nur karge Früchte spendet, verwies die Bewohner früh darauf, tiefer in der Erde zu schürfen. Man holte den Schiefer hervor und deckte damit Giebel und Dächer. So stehen die Häuser und Häuschen wie in dunklem, stählernen Kleid, als hätten sie sich in dem rauhen Lande panzern müssen gegen Wind und Wetter. Der Fleiß, den die Not zur Tugend des Waldfranken machte, grub tiefer und tiefer in der vom Schicksal zugewiesenen Erde und hob Erze, selbst Silber. Mehrere hundert Bergwerke waren einmal im Frankenwalde in Betrieb, die allerdings nur geringen Ertrag lieferten, aber das genügsame Volk wenigstens bescheiden nährten. Noch heute erinnert am Nockelmannschen Hause in Bad Steben eine Tafel daran, daß Alexander von Humboldt am Ende des 18. Jahrhunderts als Oberbergmeister wirkte. Die Erzadern sind längst versiegt, die Gruben verfallen, die Waldfranken um eine Erwerbsquelle ärmer.

Der bekannteste Ort des Frankenwaldes ist Bad Steben, durch eine Nebenbahn von Hof aus erreichbar. Ein hübscher Ort in schönem Talgrunde, umschlossen — wie die meisten Siedlungen hier — von dichtem Wald. Ein wirklicher Badeort, ohne mondäne Prätentionen, zu Erholung und Genesung geschaffen. Nicht überlaufen, nicht überfüllt, doch ausgestattet mit allen Einrichtungen, die ein ernster Kurgebrauch erfordert. Der Ruf des Bades ist gut, sein Heilwirkung noch besser. Die Quellen führen das Eisen, das ungehoben blieb, und gehören hinsichtlich ihrer Radioaktivität zu den wirksamsten Heilbädern Europas.

Nahe östlich das Höllental, das als eines der schönsten Täler Deutschlands gilt, vom Heimatstolz das „Bodetal des Frankenwaldes" genannt, eine Galerie grotesker Felsbildungen inmitten dichtbewaldeter Berghänge, in der Tiefe von der Selbitz durchrauscht. Ein beliebter Ausflug von Bad Steben führt nach der Langenau und dem Thiemitzwald. Eine der lohnendsten Wanderungen im Frankenwald, reich an Szenerien herber, strenger Schönheit, wie sie diesem Mittelgebirge eigen sind.

Mitten in diesem Weberland steht der höchste Berg des Frankenwaldes, der Döbra, fast 800 Meter hoch, der hier, vom Hochplateau aus gesehen, sich nur wie ein bewaldeter Buckel aufwirft, aber einen beherrschenden Rundblick bietet bis zum Fichtelgebirge, zum Main, weit hinein nach Thüringen und Sachsen. Südlich vom Döbra das freundliche, betriebsame Städtchen Helmbrechts in weitem bergigen Gelände, am Fuße des Kirchberges (Unterkunftshaus), der auch im Winter als Sportberg mehr und mehr zu Ansehen kommt. Westlich von Helmbrechts das Dorf Enchenreuth mit staatlicher Stickereischule und der Marktflecken Presseck, luftig wie ein echter Bergort auf einem Sattel zwischen tiefgefurchten Waldtälern gelegen, infolge der zentralen Lage zwischen dem Döbra, dem Rodachtal und dem südlichen Frankenwald wie geschaffen zum Rastort und Stützpunkt für Waldläufer. Von Presseck südwärts durch den herrlichen waldumsäumten Lautengrund gelangt man zum Waffenhammer, einer alten Eisenschmiede, mit der romantischen Steinachklamm, einer Felsgalerie, die von Naturfreunden viel besucht wird.

Südlich weiter das Städtchen Stadtsteinach, schon in altgermanischen Zeiten ein wichtiger Siedlungspunkt. Auf dem Grünberg ist noch eine Völkerburg mit dreifachem Erdwall erhalten, auf dem Hainberg eine germanische Opferstätte. Eine gute Stunde davon an der südlichen Peripherie des

Burg Lauenstein in Oberfranken

Frankenwaldes liegt die berühmte Bierstadt Kulmbach, mit vielen Brauereien und gemütlichen Kneipen. Ueber der Stadt erhebt sich die mächtige Plassenburg, einst Residenz der Markgrafen von Bayreuth, mit ihrem herrlichen Renaissance-Hofe. Wie Kulmbach von Süden her, so ist Kronach von Westen Einfallspunkt in den Frankenwald. Obwohl die D-Züge Berlin—München daran vorüberrattern, lebt in dem Städtchen noch unberührt die Vergangenheit fort. Türme und Mauern stehen noch. Gräben klaffen, als wäre noch immer eine feindliche Außenwelt abzuwehren, und über der Stadt steht wie auf einer Empore noch die Feste Rosenberg, wachsam wie in alten Tagen. Auf die Burg mit ihrem mächtigen Bergfried und ihren steilen Höfen sind die Kronacher besonders stolz, weil sie nie von einem Feinde bezwungen wurde. Der zweite Gegenstand ihres Lokalstolzes ist ihr Landsmann Lukas Müller, der in dem alten Fachwerkhaus geboren wurde, das sich heute Wirtshaus „Zum scharfen Eck" tituliert. Er hat seine Vaterstadt berühmt gemacht durch das Pseudonym, das er sich beilegte: Lukas Kranach.

Oestlich von Kronach ragt die Radspitze, einer der stattlichsten Frankenwaldberge, der sich aus dem von Westen langsam ansteigenden Gelände mächtig heraushebt. Dahinter das Rodachtal, das fast bis zum Döbra hinreicht, altes Weber- und Flößerland. Am Westrande des Waldgebirges entlang gelangt man von Kronach nordwärts zum Wetzstein, nur wenige Meter niedriger als der Döbra (Aussichtsturm), auf der Spur des uralten Völkerweges, des Rennsteiges. Nördlich davon das Bergstädtchen Lehesten, weltberühmt durch seine Schieferbrüche, die einen Besuch wohl lohnen. Nicht weit davon, hoch über dem Loquitztal, die vieltürmige Burg Lauenstein, von Kaiser Konrad I. als Grenzfeste gegen die Slaven erbaut, heute Grenzwarte des Frankenwaldes. Plassenburg, Rosenberg, Lauenstein — in weitem Kreise umstehen stolze Burgen das schöne Bergland der Weber!

R.D.V.

Fremdenbesuch im Badischen Schwarzwald

Tribergs Besucherzahlen im ersten Halbjahr 1930

Das erste Halbjahr 1930 ist vorbei und die ersten Ziffernreihen geben einen Einblick in den Wirtschaftsgang des Fremdenverkehrs. Die für das erste Halbjahr abschließenden Ziffern müssen unter dem Gesichtswinkel 1. des ganz ungünstigen Winters mit seinem unnormalen Wetter, 2. des kalten und verregneten Mai, 3. der allgemeinen Wirtschaftsdepression betrachtet werden. Den Ziffern 1 und 2 kommt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, sodaß es z. B. nicht angeht, einen langsameren Fremdenverkehrsgang, wie ihn die ersten sechs Monate als Ganzes zeigen, etwa nur oder hauptsächlich dem Punkt 3 zuzuschreiben.

Triberg weist für das erste Halbjahr 1930 folgende Zahlen auf: Fremde 5511 gegen 6405 in 1929 (starker Winterrückgang durch Schneearmut), Uebernachtungen 13 105 gegen 15 327 in 1929. Von diesen Ziffern entfallen auf Deutsche: bei Fremden 4 444 gegen 5 519 in 1929, bei Uebernachtungen 10 351 gegen 13 303 in 1929; auf das Ausland dagegen ein umgekehrtes Bild der Zunahme: bei Fremden 1 067 gegen 976 in 1929, bei Uebernachtungen 2 754 gegen 2 044 in 1929. Der Ausländerverkehr verzeichnet also einen Zugang von 90 Fremden und 710 Uebernachtungen. In Prozenten heißt das bei Fremden 18 Prozent, bei Uebernachtungen 33 Prozent mehr als im Vorjahr. Dieser bemerkenswerte Ausländerzugang vermag aber, weil er in absoluten Ziffern im Jahresanfang und in der Vorsaison keine große Rolle spielt, das langsamere Geschäft in deutschen Gästen nicht auszugleichen.

Einen Anhaltspunkt für den weiteren Verlauf der Saison erlauben die Halbjahresziffern noch nicht, weil der Hauptverkehr erst in das zweite Halbjahr fällt, bezw. das zweite Vierteljahr. Auch 1929 stellte sich die Fremden- wie die Uebernachtungszahl von 6 400 bezw. 15 300 erst auf jeweils ein Drittel des eigentlich erzielten Jahrestotals von gegen 20 000 Fremden und über 60 000 Uebernachtungen.

Für den Monat Juni meldet Triberg eine Fremdenziffer von 3 012 Personen (1929: 3 103), mithin weniger 91 Personen. Die Uebernachtungsziffer stellt sich 1930 auf 8 242 (1929: 9 050), mithin weniger 808. Eine Entzifferung ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß das Weniger ausschließlich auf deutschen Besuch entfällt, während dagegen das Ausland erheblich zugenommen hat. Juni 1930 waren bei Fremden 2 281 Deutsche (1929: 2 587) und 731 Ausländer (1929: 616), bei den Uebernachtungen 6 138 Deutsche (1929: 7 740) und 2 100 Ausland (1929: 1 310). Das bedeutet bei Fremden einen absoluten Zuwachs vom Ausland von 20 Prozent, bei Uebernachtungen einen absoluten Zuwachs vom Ausland von 55 Prozent!

In den Verhältnisziffern hatte 1930 das Ausland einen Anteil an den Fremdenziffern des Juni von 33 Prozent (1929: 25 Prozent), an Uebernachtungen einen Anteil von 33 Proz. (1929: 16 Proz.), in beiden Richtungen also einen erheblichen Zugang, und zwar wesentlich stärker wieder bei den Uebernachtungen.

Die Uebernachtungsdauer zeigt im Juni einen kleinen Rückgang. Der einzelne Gast blieb im Durchschnitt 2,75 Tage (1929: 2,9 Tage). In dieser Durchschnittszahl dürfte auch der Pfingstverkehr, der immer ein Kurzaufenthalt ist, sich ausdrücken.

Wandervorschläge

Heubach, Marbach, Ebersberg, Schönen, Lauerbach, Erbach, Sprizng, Rehbach, Steinbach, Michelstadt

Sonntagsrückfahrkarte nach Michelstadt, 4.30 *M*. Hauptbahnhof ab: 6.26, 7.45, Eberbach ab: 8.14 (Eilzug), 9.28 Uhr. Heubach an: 8.44, 10.08 Uhr.

Ohne Markierung vom Bahnhof direkt nördlich rechts der Mümling hin. Durch das Himbächelviadukt nur nach Marbach, an der Mündung der Marbach in die Mümling, 20 Min. Durch das schöne Tal, meistens durch Wiesen, nach Ebersberg, 10 Min. Eine Viertelstunde nach Ebersberg über die Mümling. Nun im Wiesental rechts der Bahn, durch das das muntere Flüßchen eilt, nach Schönen, 10 Min. und nach Lauerbach, 20 Min. Bald über die Bahn und nach Erbach, ½ Stunde. Die Besichtigung des Schlosses sehr zu empfehlen wegen seinen verschiedenen hervorragenden Sammlungen.

Mit der Hauptlinie 4, weißer Strich, nördlich durch die Stadt und durch die Bahnüberführung. Von da gemächlich aufwärts und nach einiger Zeit links geschwenkt. Im schönen Wald auf der sogenannten schwarzen Chaussee westlich weiter auf zur Höhe von Obermossau, 1 Stunde. Hier Uebergang auf die Hauptlinie 13, blaues Kreuz. Im Feld über die Hauptlinie 13, gelbes Dreieck. Links schöner Blick ins Mossautal und auf Obermossau. Bald wieder schöner Hochwald. Rechts bei ... das Forsthaus Kohlgrube. Kurz vor der Sprenz Zusammentreffen mit der Hauptlinie 13, rotes Kreuz. Jetzt bergab. Bei einem Steinbruch links. Vorsicht, weil die beiden Wegzeichen sich unvermittelt rechts wenden und auf holperigem Pfad kurz steil ab zur Sprenz führen, 1 Stunde. Gegen Osten schöne Fernsicht auf die Höhen des Maintals.

Von da mit der Hauptlinie 8, gelbes Viereck, nördlich an einem Stück Wald links vorüber, dann rechts durch Wiesen ab, einige Minuten Wald und links nach Rehbach, ¼ St. Die Rehbach durchfließt mehrere kleine Seen. Im Friedhof beachtenswert eine uralte Kapelle, die im Mittelalter den Johannitern von Obermossau gehörte. Daneben sehenswerte, ebenfalls uralte ausgegrabene Steinsarkophage. Durch Steinbach. Beim Schulhaus links und am Friedhof rechts ins Feld auf in den Wald. Auch in diesem nach aufwärts. Gleich übers Feld und abwärts. Hier Vorsicht, das Wegzeichen war hier schlecht angebracht, Richtung direkt auf den gegenüberliegenden Wald.

Weiter etwa 8—10 Min. ab. Hierauf links im Wald wieder einige Minuten ansteigend, bis rechts eine Wiese sichtbar wird. Jetzt rechts über die Wiese und im Feld ab. Bei einer Kiesgrube links, links auf Weg und Feldweg hinunter zur Einhardsbasilika bei Steinbach und zum Schloß Fürstenau, 1 St. Von da über die Mümling und rechts nach Michelstadt, 5 Min. In Michelstadt sehenswert die Kirche, der Marktbrunnen, das Rathaus und anderes. Michelstadt ab: 18.30, 21.12, Mannheim an: 20.48, 23.36 Uhr.

F. Sch.

Fremdenzahlen des Monats Juni

In Freiburg haben im Monat Juni insgesamt 18 783 Fremde genächtigt (im Vorjahre 17 045), hiervon waren 2900 Ausländer (im Vorjahre 2891). Heidelberg zählte im verflossenen Monat 34 866 Fremde (im Vorjahre 25 900). Die Ausländer zählten in diesem Jahre im Juni 7778 (im Vorjahre 4427). Im ganzen ersten Halbjahr hatte Heidelberg 96 414 Fremde, darunter 14 585 Ausländer (im Vorjahre 89 378 Fremde mit 10 864 Ausländern). — Konstanz zählte im verflossenen Juni 15 886 Besucher, darunter 1725 Ausländer. Im Vorjahre waren es 15 738 Besucher. Das erste Halbjahr 1930 hatte 50 348 Besucher (i. Vorj. 44 800). — Karlsruhe zählte im Monat Juni insgesamt 13 574 Fremde (im Juni 1929 12 434); darunter waren 1406 = 10 v. H. Ausländer (im Juni 1929 1055.) — Titisee hatte im Juni eine Besucherzahl von 2544 Fremden mit 6524 Uebernachtungen; im Vorjahre wurden 1678 Fremde mit 5034 Uebernachtungen gezählt.

MARCHIVUM

Bäder und Reiseziele

Ferien im Schwarzwald

Badenweiler (Oberweiler) Gasthof u. Pension „Zum Ochsen" (m. eig. Metzgerei), 7 Min. v. Kurpark Badenweiler entf. Altbek. gut bürgl. Haus, vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis ℳ 6.—. Man verl. Prospekt. Kurtaxermäßigung f. Badenweiler. Tel. Badenweiler 223. Bes.: Fritz Gerhlin.

Bernau Gasthaus u. Pension „Zum Rößle" im Schwarzwald, a. Fuße d. Feldbergs. 960 m ü. d. M. Ruhig., staubfr. Sommeraufenthalt. Größtes Haus am Platze, inmitten ein. 9 km lang. Tales. Bek. f. gt. Küche u. Keller. Pens. ℳ 5.— (inbegr. 4 Mahlzeiten u. Fremdenst.) Eig. Forellenfisch. Tel. Oeff. Bernau-Innerlehen. Besitzer: A. Maule.

Busenbach (Albtal) Gasthof „Waldhorn" Vollpension 4 u. 5 ℳ. Beste Verpflegung. Schwimmgelegenheit inmitten herrlicher Waldungen und Wiesen

Ebersteinburg Höhenluftkurort, herrl. Aussicht, Postautoverbindung Baden-Baden—Gernsbach, Baden-Baden—Gaggenau, Abfahrt Ludw. Wilhelmpl. Bad.-Baden. Fahrzeit 20 Min. (Keine Kurtaxe)
Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch" Gute bürgerl. Küche, volle Pens. v. ℳ 4.50 an. Bad i. Hause. Saal u. Garten. Tel. 1417. Inh.: G. Hettich
Waldkurhaus Wolfsschlucht Anerk. gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise. Jagd- und Fischerei-Gelegenheit. Eigenes Auto. Tel. Baden-Baden 482. Bes.: Wilh. Spielmann
Waldfrieden Pension, Kaffee, Restauration, — am Fuße der Ruine. — Tel. Baden-Baden 1097. Bes.: Karl Kunzmann

Dornstetten b. Freudenstadt (700 Meter üb. d. M.) Gasthaus und Pension „Zur Blume" Gern besuchter Gasthof der Kurgäste. Ruhige Lage in der Nähe d. Tannenwald. Direkt am Haus groß. Garten zu Luft- u. Sonnenbädern. Neuzeitl. eing. Fremdenzim. mit fließ. Wasser. Bekannt d. Butterküche u. Forellen. Pensionspreis ℳ 4.50, v. 15. Juli bis 31. Aug. ℳ 5.—. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte d. Fr. Hiller u. N.M.Z.

Enz-Klösterle Privat-Pension Keppler Am Tannenhochwald, in ruhiger, staubfreier Lage. — Vorzügliche Verpflegung mit Nachmittagskaffee. — Mäßige Preise.

Falkau b. Titisee. Pension Hosp Erholungs- und Ferien-Aufenthalt f. Erwachs. u. Kinder in Privat-Pens. (Villa). Sonn. Zimmer, fließ. Wasser, ruh. staubfreie Lage. Schöne Anlagen. 1000 Mtr. ü. M. Feldberggebiet. Pens. f. Erwachsene ab Mk. 5.—

Frauenalb „König v. Preußen" In der Nähe des Waldes gelegen. — Schöne Fremdenzimmer, Bad. Eigene Schlachtung. — Tel. Marxzell 8. Bes.: Fr. Härtle.

Freudenstadt Gasthaus zur Stadt Freudenstadt Am Promenadeplatz. — Bürgerliche Fremdenzimmer. Gute Speisen u. Getränke. Touristenverkehr. Zentralheizg. Bes.: Chr. Wälde.

Gernsbach (Murgtal) „Badischer Hof" Gut bürgerliches Haus. Säle. Fremdenzimmer. Pension ℳ 5.—, Teleph. 74. Bes.: Friedr. u. Müller

Höhenluftkurort Gompelscheuer bei Wildbad (Schwarzw.) Gasth. u. Pens. „Lamm" Die schönste Gegend d. Schwarzwald., ganz mit Tannenw. umg., neu einger. Fremdenzimmer, Bad, Dunkelkammer, Speisesaal, Autoverbind. Wildbad, Freudenst., gute Küche, reelle Weine, eig. Landwirtsch. Pensionspr. 4.50 ℳ p. Tag. gute Verpfleg. Schöne Spaziergänge nach Enzklösterle u. d. Poppelsee. Auf Wunsch Prospekt.

Billige, gute Pension im Schwarzwald! Göschweiler, südl. bad. Schwarzw. Pens. Alpenblick In herrl. geleg. Schwarzwalddorf, n. Höllentalbahn, 850—900 m, mit reizendem Fernblick. Feldberggeb., Alpenkette, umsäumt v. gr. Waldungen, d. romant. Wutach—Rötenbachschlucht, Lettenbachkl., beq. Spazierw., bill. gute Pens. i. neu erb. Hause. Zimmer m. fl. Wass., Bad i. Hause, gr. schatt. Gart., ruh., staubfr., schöne gr. Terrasse. Pens.-Pr. m. Nachm.-Kaffee 4.50 ℳ.

Hezenbach Station der neuen Murgtalbahn Gasthof und Pension zum Bären Direkt an der Murg u. Wald gel., romantischer Ausflugsort für Erholungsbed. Schöne Zimmer, neue Betten. Badegelegh. in schön. Gart. b. Haus. Pensionspr. ab 1. Sept. 4 Mk. Bes.: Fr. Grammel

Hirsau — Württemb. Schwarzwald — Pension „Klösterle Hirsau" Neu renoviert. — Bekannt gute Küche. — Bad, fließend. Wasser. — Pensionspreis Mai/Juni RM 4.—, Juli/Aug. RM 4.50, Sept. RM 4.—

Kälberbronn Gasthof und Pension „Zum Schwanen" Altbek. Haus, Höhenluftkurort bei Freudenstadt, Stat. Dornstetten, 740 m ü. d. M. Rings umgeben von prächtigem Tannenhochwald. — Ebene, geschützte Lage. Eig. Wagen. Mäßige Preise. Tel.-Amt im Hause. Bes.: Max Ziefle.

Lautenbach b. Gernsb. Gasthaus u. Pens. i. Murgtal „Zur Sonne" Staubfr., waldromant., kein Autoverkehr. Neuzeitl. einger. Fr.-Zim., fließ. Wass., Bad i. Hause, Fluß- u. Sonnenbad, 5 Min. v. Hause, 4 Mahlzeit. Preis ℳ 4.50, 1.7.—1.9. ℳ 5.— Gr. Saal f. Vereine u. Touristen. Tel. Posthilfstelle. Bes.: Fr. Göhring

Bad Liebenzell
Hotel-Pension „Ochsen" in schöner, freier Lage mit großem Garten. Erstklass. Küche. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Zentralheizung. Garage. Telephon 2. Prospekte durch die Bes.: Gebr. Emendörfer
Hotel und Pension „Lamm" i. herrl. Lage, unmittelb. Nähe d. Wald. Groß. Gart. Eig. Metzgerei, fein bürg. Küche, fließ. kalt. u. warm. Wasser. Zentralheizg. Mäß. Preise. Autogarage. Tel. 32. Prospekt dch. den Besitz.: A. Wohlleber

Neusatz Gasthof und Pension „Löwen" zwischen Dobel und Herrenalb Anerkannt schöner Sommeraufenthalt. Hier für bürgt: Ruh., staubfreie, waldreiche Höhenlage (620), erstkl. Verpflegung, moderne Einrichtung. Pensionspreis Mk. 4.50. Telephon. Besitzer: L. Jock.

Neusatz b. Herrenalb, 620 m ü. d. M. Familienpension. Butterküche. Gute Verpfleg. Pens.-Pr. ℳ 4.50 pro Tag u. p. Perl. G. Pfeiffer III

Höhenluftkurort Oberkollbach (Station Hirsau) 650 m ü. d. M. Gasthof und Pension „Zum Hirsch" Neuerb. Haus, fl. k. u. warm. Wass., rings v. Tannenw. umgeb. Vorz. Verpfl., mäß. Preise, Bad i. Hause. Tel. Calw 274 Bes.: Fr. Bäuerle

Rotensol bei Herrenalb Privat-Pension Kull Direkt am Wald gelegen, staubfreie Höhenlage, beste Verpflegung. Pension v. 4.50 ℳ an. Besitzer: Karl Kull.

Privatpension Scheuern b. Gernsbach Haus Nr. 25 Schöner Landaufenthalt mit 4 Mahlzeiten zu 3.50 ℳ pro Tag. Frau Friedr. Hebel.

Scheuern b. Gernsbach (im Murgtal) Gasthof u. Pension „Zum Auerhahn" Neuzeitl. eingericht., fließ. Wasser, staubfreier Garten, altbekannt. Haus. Telephon Hilfsstelle Amt Gernsbach. Bes.: Otto Fritz, Metzger.

Schiltach Schwarzwald — Kinzigtal Gasthaus „Zur Brücke" Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer mit fließend. Wasser. Garage. Beste Verpflegung. Telephon 36. Besitzer: Christian Koch.

Schloß Wildberg Württ. Schwarzwald Sanatorium für Nervenkranke, innere Kranke, Frauenkranke u. Rekonvaleszenten. Ruhe-, Mast-, Entfettungskuren. Diätküche. Pensionspreis ohne ärztliche Behandlung RM. 7.50 bis RM. 8.50. Tel. 33 und 34. Leit. Arzt: Dr. W. von Noorden, Geh. San.-Rat. Jahresbetrieb. Das Haus für den Mittelstand. Illustr. Prosp. durch die Verwaltung.

Bad Wildbad Hotel u. Weinrestaurant „Goldenes Roß" In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder und Bergbahn. Gut bürgerliches Haus. Autohalle. Tel. 208. Besitzer: Heinr. Heinzerling.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern abend ³/₄11 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Anna Müller
geb. Meixner

im Alter von 49 Jahren

Mannheim (Laurentiusstr. 15), 15. Aug. 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
F. Karl Müller

Die Feuerbestattung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, statt

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 13. August 1930:

Vogt Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Otto Vogt ist nicht mehr Geschäftsführer. Wilhelm Hils, Ingenieur in Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Heinrich Jacobi, Mannheim. Dem Ernst Rothmann in Berlin ist Prokura so erteilt, daß er zusammen mit dem Prokuristen Max Seelig zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft berechtigt ist.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Ueber das Vermögen der Firma Ernst Pfeffinger, Kolonialwarengroßhandlung in Mannheim, Luisenring 62 (alleiniger Inhaber Kaufmann Ernst Pfeffinger hier) wurde heute nachmittag 5 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Oskar Meyger in Mannheim, O 5, 15. Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1930 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Donnerstag, den 25. September 1930, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 214, Saal IV. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 20. September 1930 anzuzeigen. Gleichzeitig wird gegen den Gemeinschuldner ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen. (§ 106 K.O.)

Mannheim, den 13. August 1930.
Amtsgericht B. G. 13.

Lorenz Hirsch
Mannheim J 1, 16/17 Tel. 21711

Zum Gemüse — zu Bohnen schmeckt vorzügl. mein prima Qualitäts-
Hammelfleisch
(einzige Metzgerei mit Schlachtung aus eigner Schafherde am hiesigen Platze)
Brust und Hals . . . . Pfund 96 ₰
Kotelett, Blatt, Keule . Pfund 1.20 RM
Bei richtiger Zubereitung hat Hammelfleisch einen außerordentlichen Wohlgeschmack
Weitere Verkaufsstellen:
Lindenhof: Gontardstraße 42, Tel. 236 06.
Ludwigshafen: Friesenstr. 33, Tel. 606 66.

Achtung! Preisabbau! Herrenschneiderei nach Maß
Garantie guter Sitz — Weißermilch(?) jeder Arbeit — Billigster Preis. Gg. Lies, Feudenheim. Postkarte genügt.

Offene Stellen

Druckerei-Vertreter f. Druck u. Inser. v. mittl. Druckerei sof. gesucht. Angebote an Postfach 1044. *8428

Lehrmädchen aus guter Familie, fleißig und arbeitswillig zum sofortigen Eintritt gesucht. Feinkost Holecek O 4, 7

Mädchen für die Küche sofort gesucht. Wirtschaft, K 1, 21.

Für Schokoladen-Verkaufskiosk wird **zuverl. saub. Frau** gesucht. Angeb. unter H A 12 an die Geschäftsstelle.

Für sofort gesucht **Mädchen oder Frau** die schon in Stellung u. etwas kochen kann, in Geschäftshaushalt. Angeb. unter H O 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8417

Suche in kl. Haushalt (3 Zimmer) ein **junges Mädchen** aus gut. Hause, nicht unter 20 J., das die Pflege meines 3jähr. Kindes übernehmen k. u. alle Hausarb. miterledig. Vorstellen nach Verhält. nur Samstag u. Montag 14—18 Uhr. Nachmann, Wespinstr. 27, Tel. Nr. 428 02.

StellenGesuche

Halbinvalide sucht leichte Beschäftigung bei bescheid. Ansprüch. Angeb. u. G V 7 an die Geschäftsst. *8270

Junger Bursche sucht Stellung als Ausläufer. Angeb. u. H M 28 an die Gesch. *8413

Friseuse sucht Stelle, halbtags ob. als Aushilfe. Angebote u. H C 16 an die Geschäftsst.

StellenGesuche

Fräulein mit jahrelang. Tätigkeit, gut. Zeugnissen, sucht Stellung als Stütze oder Wirtschafterin. Zuschriften an *8373 Postfach 15 Mannheim.

Junge Frau *8388 sucht Stellung, erfahr. i. Kochen, Nähen, Bügeln u. sonst. Hausarbeit. Gute Zeugn. vorh. Adr. i. d. Gesch.

Junge Frau sauber, gebildet, mit eig. Schreibmaschine, sucht Heimarbeit. Angebote unt. G Y 40 an die Gesch. *8364

Verkäufe

Lebensmittel-großhandlung mit gut. eroß. eingeführt. Kundsch., umständeh. zu verkauf. Wohnhaus i. sehr gut. Lage, in einem vielbesuchten Städtchen, Nähe Mannheim kann miterworben od. vermietet werden. Angebote unt. H P 26 an die Gesch. *8420

Zu verkaufen:
1 Klavier
1 Harmonium
1 Orchestrion
billig *8369
U.T. Palast Viernheim
Ansehen: Freitags, Samstags u. Sonntags je von 4 Uhr ab.

Motorrad Viktoria, 500 ccm, fahrber. u. versteuert, weg. Platzmangel für 250 Mark zu verkaufen. *8384 **G 7, 9, 2. Stock.**

Motorräder gebr., D.K.W. etc., v. 175 bis 500 ccm, alle Maschinen fahrbereit, äußerst billig zu verkaufen. *8387 Schweiger, Seckenheimerstraße 82

Guterhalt. Herren-Markenrad zu vf. Garnisonstr. 3, 2. St. (an d. Kasern.) *8381

Herrenrad *8419 nur erh., 28 ℳ, 1 neuwertig. D.-Rad 70 ℳ, verk. Büchel, Rheinhäuserstr. Nr. 61, IV.

Schöne lack. Schlafzim. Bettstelle nur 5 ℳ zu vk. Damenschreibtisch billig. Qu 7, 23, III.

Holzbettstelle nußb. pol., mit Rost u. Wollmatr., gut erh., billig abzugeben. Rheinhäuserstraße 40, 1. Stock, 189. *8409

2 sch. Singvögel (Kanarien), 1jähr., weiß u. gelb. m. Käfig, billig zu verkaufen. Uhlandstraße Nr. 45, 4. Stock, M. *8422

Verkäufe

Gebr., fast neue **Volksbadewanne** mit Abfluß für 12 ℳ abzug. L 14, 18, III. *8380

Guterhalt. Waschbecken, kompl., Fön, Badelampe etc. zu verk. Collinistr. 14, 1 Tr. *8429

Kauf-Gesuche

Feldschmiede gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. G S 4 an die Geschäftsst. *8365

Gebr., gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. H H Nr. 19 an die Geschäftsstelle. *8406

Gebrauchter *8404 **Email-Kochherd** zu kaufen gesucht. S 6, 18, part., links.

Vermischtes

repariert Knudsen L 7, 3 Tel. 28403. B647

Achtung! Trotz steigend. Preisen empfehle ich immer noch bill. Fleisch- und Wurstwaren. Metzgerei Alfons Becker, J 3a, 6 (vormals Schneider). *8412

Geldverkehr

Privatmann hat noch **einige Tausend Mk.** in kl. Beträgen kurzfristig an Beamte u. Festangestellte sofort frei. Ausführl. Zuschr. unt. H F 17 an die Geschäftsst. *8403

Darlehen Beamte, Angestellte Privat Hypothek., Geschäftsgeld Müller, U 6, 12a

200.- RM. geg. Sicherh. u. hohe Zinsen von Selbstgeber gesucht. Angebote unter G X 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8383

Automarkt

8/24 PS **Adler-Wagen** zum Umbau f. Lieferwagen, spottbillig zu verkauf., 400 ℳ Kasse. Angeb. unter G U 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8375

1 Wanderer, **Kasten-Lieferwagen** 5/15 PS, 1 Peugeot, 2-Sitz., neu überholt, 1 Transport-Dreirad mit D.K.W.-Motor, äuß. günst. zu verk. Schweiger, Seckenheimerstr. 82. *8386

Automarkt

12/50 Opel-Limousine
ca. 2 Jahre alt, tadellos gepflegt, wie neu, aus Privathand, wegen Anschaffung eines größeren Wagens für
RM. 2300.- zu verkauf.
Ernsthafte Interessenten mög. sich melden unter F M 138 an die Gesch. dieses Bl.

Für den 24. August: Fahrlehrer von Selbstfahrer zu leihen gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. G Z 11 an die Gesch. *8390

Auto-Vermietung erstkl. Wagen, zuverl. Fahrer. **Tel. 33 082.**

Immobilien

Wohnhaus 4stöckig, mit je 2mal 2 Zimmer-Wohnungen und Laden in der Augartenstraße zu verkaufen.

Angebote unter H K 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8408

Miet-Gesuche

2—4 Räume oder beschlagnahmefreie Wohnung, eventl. auch Laden mit entspr. Nebenräumen zum 1. 10. 1930 im Zentrum gesucht. Angebote mit Preis unt. H Q 27 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *8426

1 großes Zimmer m. Kochgeleg., pt. od. **1 Zimmer und Küche** von jg. Ehepaar mit Kind gesucht. Angeb. unt. G T 5 an die Geschäftsstelle. *8372

2 leere Zimmer Nähe Wasserturm, Paradeplatz gesucht. Angeb. unter H S 29 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8431

Gut möbl. Zimmer Nähe Schloß o. Friedrichspark, gesucht. Angebote unter G O 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8338

Gut möbl. Zimmer mit Zentralh., per 1. Septbr. gesucht. Angebote m. Preis unt. G W 8 an die Geschäftsst. erb. *8382

Schwester (Dauermieterin) sucht *8398 **gut möbl. Zimmer** (Schreibtisch, Bücherschrank.) Angeb. unt. H D 15 an die Gesch.

Vermietungen

Laden gr. Zimmer u. Keller, als Markthalle gute Existenz, per 1. Sept. zu vermieten. Auskunft ert. Bawinkel, S 6, 33, Hths. *8400

Geräumige **5 Zimmer-Wohnung** (parterre) mit großem Zubehör, eingericht. Bad, Garten, Nähe Stephanienpromenade, per 1. Oktober zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B8583

3 mal 3 Zimmerwohnungen! mit Bad u. Mansarde, neue Neckarstadt, zu vermieten. Miete 105 RM. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt). *8401

2 Zimmerwohnung! mit Bad etc., neue Neckarstadt, per 1. 11. 30 beziehbar, zu vermieten. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt). *8402

Oststadt 2 schöne leere Zimmer mit Balkon, Badbenützg. per sofort oder später zu vermieten. *8366 Rupprechtstraße 14, 1 Treppe links.

Vermietungen

Schriesheim! Zu vermieten: 2 Zimmer u. Küche auf 1. Sept., 2. Stock, 50 ℳ monatlich. B8580 Riedmen bei Paul.

Zu vermieten 1, 2 u. 3 Zim. u. K. in versch. Stadt. u. Vorortlagen. *8420 A. Ph. Löber, E 2, 17

Neubau-Wohnung Schöne 3 Zimmer, Küche und Bad in Rheinauhafen, Stengelhofstr. 4, direkt a. d. Haltestelle, per sof. zu vm. Zu erfr. part. B8584

Schöne 3 Z.-Wohng. Neckarst., Fr.-M. abz. Grohmüller, S 2, 14. *8414

Friedrichsring! *8377 Sch. gut möbl. Zimmer zu verm. T 6, 29, III.

Waldpark! *8370 Schön möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. Waldparkstraße 37, II, Müller.

Gut möbliertes Zimmer sof. an berufst. Herrn zu vermieten. *8367 N 4, 21, b. Koch, 2. St.

Freundl. möbl. Zimmer el. L., in gut. Hause zu vermieten. *8396 Beilstraße 4, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer sof. od. per 1. 9. 30 zu vm. O 7, 27, 2. Stock. *8239

Zimmer, schön möbl., el. L. heizb., an berufst. Dame od. Hrn. zu vermiet. Neckarau, Mönchwörthstr. 21, pt. *8368

Möbliertes *8317 **Wohn- u. Schlafzim.** el. L., bei ruh. Fam., per 1. Sept. 1. 50 ℳ. zu v. G 5, 10, Nappes

Heizbar. möbl. Zimmer sof. od. sp. zu verm. Antoni, N 4, 15. *8259

Gut möbl. Zimmer el. Licht zu vermiet. Stamitzstr. 3, 1 Tr. r. *8327

Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension billig zu vermieten. Garnisonstr. 3, 2. St. (an den Kasernen.) *8388

Gut möbl. Zimmer (Lindenhof) zu verm. Rheindammstr. Nr. 43 2. Stock. *8415

Heirat

Alleinst. Dame, in d. 40er Jahren, die voll am Wandern i. Odenwald u. Pfalz hat, kann sich einem ält. Herrn, kaufm. Beamter, anschließ. zw. **späterer Heirat** Zuschr. unt. V L 137 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B8583

Freitag u. Samstag im
Weinhaus „MAXIM"
B 2, 4 Telephon 28344 B 2, 4
2 große Werbeabende
Sämtliche Weine u. Spirituosen bis ½2 Uhr nachts zur **Hälfte** der Original-Preise.
Markensekt . . per Glas 0,90 ℳ
Polizeistundeverlängerung.

Heute
Rheinmädel K 4, 7
Verlängerung

Hotel **ADLER** Hotel
Ziegelhausen
Sonntag, den 17. und Montag, 18. August
KIRCHWEIHFEST
mit Tanz
Hauskapelle Dietsch : Großer Parkplatz

Juwelen Platin Goldwaren Uhren
Hermann **APEL** Mannheim
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland früher am Wasserturm, Heidelbergerstraße seit 1903
Telephon 27835

Anzugstoffe
feinste Kammgarn-Ware, moderne Muster, reine Wolle. S300
Jeder Meter M. 15.-
Spezial-Tuchgeschäft
August Weiss
R 1, 7 III. Stock

Anerkannt raschen und sicheren **Erfolg** erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der **Neuen Mannheimer Zeitung**

GUTSCHEIN!
Sie erhalten **10 Prozent Rabatt** in bar beim Einkauf von Kokos-Fußmatten, Klosettbürsten-Garnituren u. Mop-Besen (getränkte Wollbesen)
Gültig nur bis 1. September 1930.
Gustav Rennert U 1, 12, G 5, 14, S 1, 9 Mittelstr. 59, Meerfeldstr. 28 Seckenheimerstr. 32, Schwetzingerstr. 78, Feudenheim Hauptstr. 68, Sandhofen Schönauerstr. 14

MARCHIVUM